

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

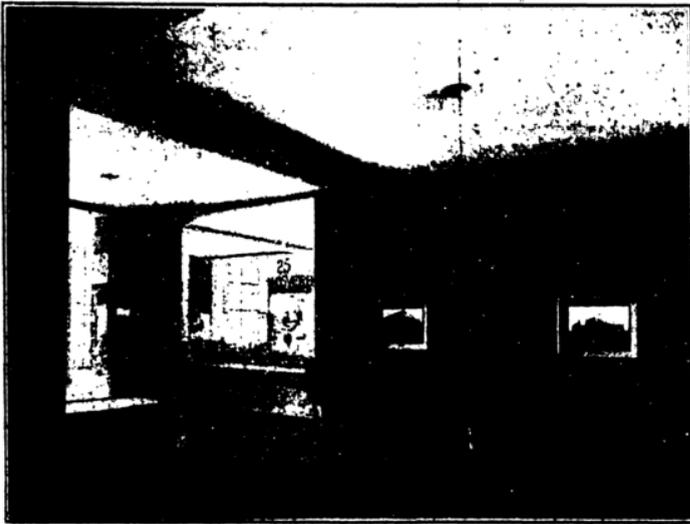
Bezugpreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug. Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

66. Jahrgang

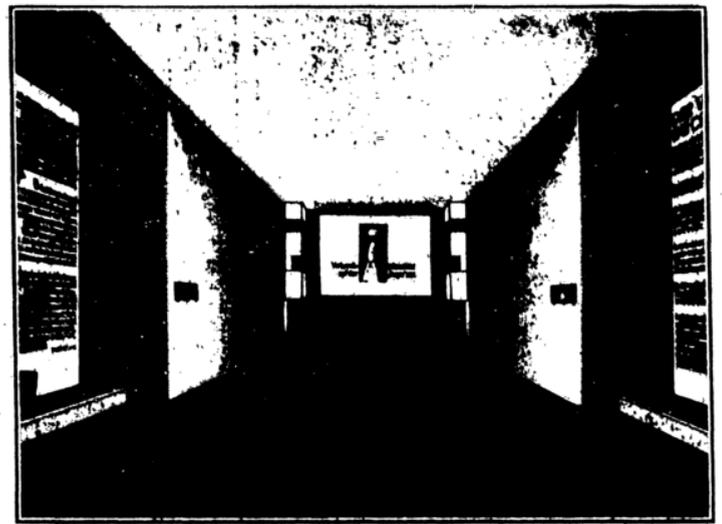
Berlin, den 13. Juni 1928

Nummer 47

Unsere Verbandsausstellung auf der „Bressa“ in Köln a. Rh.



Zugang zur Verbandsausstellung mit naturfarbigen Aufnahmen der beiden Verbands Häuser



Repräsentationsraum des Verbandes mit Filmvorführungen, Blumen, „Kart.“ Stand

In der Einleitung zu dem Rundgang durch die „Bressa“, Abteilung Buchgewerbe und Graphik, in der letzten Mittwochsnummer des „Korr.“ wurde bereits gezeigt, wie man am besten und schnellsten auch zu der Ausstellung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, des Bildungsverbandes und der Bücherhilfe Gutenberg kommt. Wir müssen also wieder bis zu dem großen Greif gehen, der als Symbol des Buchgewerbes die gewaltige Halle beherrscht. Haben wir ihn erreicht, dann sehen wir halbrechts über dem Ausstellungsräum die Aufschrift: Verband der Deutschen Buchdrucker. Mehr als 450 Quadratmeter nimmt diese kombinierte Ausstellung ein. Welches Raumwachsen gegenüber der Verbandsausstellung auf der „Bressa“ 1914! Die vorgelagerten Vitrinen tragen die Aufschrift: „Aus der ältesten Organisationswerkstatt der schwarzen Kunst.“ Das trifft jedoch nicht nur für diesen Rahmen zu, denn unser Verband ist von allen Gewerkschaften die älteste Organisationswerkstatt. Die Auslagen beweisen es: Zunächst aus dem Jahre 1721 ein dickleibiges Buch in schönem Druck, worin über die damalige-gewerbliche Ordnung in unserm Gewerbe die interessantesten Schilderungen gegeben werden; mit 1769 beginnend mehrere alte Kassensbücher. Statuten und Protokolle aus Nürnberg; von 1775 an zwei Bände des ersten Buchdruckerfachblattes (wöchentlich erscheinend); von 1781 an Kassensbücher aus Berlin. Sogar auch Postulierungseintragungen im Original (aus Nürnberg) sind vorhanden. Aus den folgenden Jahrzehnten ist die nur von ausgeschlachtetem Material zusammengestellte, in Wirklichkeit beträchtlich größere historische Abteilung des Verbandes auch nicht arm, obwohl erst mit dem Jahre 1848 der organisatorische und tarifliche Wackel kam, und das gleich in stürmischem Tempo. Wer Sinn und Liebe hat für alte und älteste Beweisstücke aus der Frühzeit unserer Bewegung, von beherrschenden Verfolgungen, der Kämpfe unserer Organisation, über Widerstände von der Prinzipalität usw. — auch rein organisatorisch markante Dokumente und Schriftstücke von Deutschen Buchdrucker-Bereinen enthält die Musterlese, der kommt hier voll auf seine Kosten. Der historische Sinn bei unsern Kollegen entwickelt sich ja erfreulicherweise immer stärker, wie es am besten die immer mehr zunehmenden Gedenkschriften bei Vereinsjubiläen bezeugen; die Ausnahmen bestätigen auch hier nur die Regel. Jedenfalls ist es richtig, daß das Wissen von dem geschichtlich Gewordenen am nachhaltigsten zu Gegenwartsbetrachtun-

gen veranlaßt und zu Zukunftsüberlegungen anregt. Eine erstaunliche Fülle von Zeugnissen für die Pionierarbeit der Buchdruckergehilfen auf organisatorischem Gebiete ist hier zu sehen, die selbst den Fachmann in Erstaunen setzt, der vieles schon um diese Dinge wußte. Mit Bienenfleiß ist dieses Material zusammengetragen, gesichtet und geordnet worden. Mehr heranzuholen, geht nicht an, weil jedes Stück für sich Anspruch darauf erheben könnte. Man gehe also nicht achillos vorüber an den „alten Schmökern“ und „alten Schwarten“, die als vergilbte Papiere und Druck-

sind. Gegenüber auf einem Tisch haben die Sparten ausgestellt; links sehen wir an der Säule eine Tafel, die von der Pflege der Fortbildung in den Sparten erzählt. Eine Musterbibliothek für das Korrektorenzimmer ist auf dem Tisch neben der eben erwähnten Tafel aufgestellt, und einige Mappen enthalten wertvolles Anschauungsgut aus der Werkstatt des Korrektors. Auch aus der Werkstatt des Druckers und des Stereotypens sind bemerkenswerte Gegenstände zu sehen. Wenden wir uns um, dann sehen wir in einem etwas verdunkelten Raum einen erleuchteten Obelisk stehen, der auf schwarz-weißen Glasbildern die Titelseiten des „Korr.“ seit 1863 in allen Veränderungen sowie eine ganze Anzahl von Fest- und Gedenkkummern mit ihren Titelseiten veranschaulicht. Wir sind im Hauptzain der Verbandsausstellung, den viele erleuchtete, immer farbengetreu gefaltene Glasbilder mit Ansichten aus unserm neuen Verbandshause schmücken. An der Wand hinter dem Obelisk schauen erst und würdig die Bilder von Richard Härtel und Emil Döblin in den Raum. Geradeaus erblicken wir eine weiße Wand, die rechts und links von leuchtender Glasfülle flankiert ist, die in konstruktiver Anordnung die fünf Farben der Buchdrucker tragen. Der ganze Raum ist in einem kalten Nitrot gehalten, wodurch ihm eine besondere Wärme und Trauslichkeit verliehen wird. Stühle laden zum Sitzen ein, um einen Film, den Verbandsfilm, zu schauen, der das Wachsen und Wirken des Verbandes in lebendiger Darstellung vor Augen führt. Aus der erleuchteten weißen Wand kommt ein Buch auf den Besucher zu, das die Aufschrift trägt: Verband der Deutschen Buchdrucker. Von unsichtbarer Hand wird dieses Buch aufgeschlagen, und wir lesen: Verband heißt verbunden sein. In Trikaufnahmen wird dann die Entwicklung und der Aufbau des Verbandes gezeigt. Es erscheint eine Landkarte, auf der weiße Kreise je 100 Mitglieder darstellen. Immer mehr weiße Kreise erscheinen, bis schließlich kaum noch Platz auf der Karte ist; dann kommen die Kriegsjahre, und wir sehen, wie die Mitglieder nach Ost und West abziehen, aber bei Kriegsende füllt sich wieder die Landkarte, und für das Jahr 1927 kommen so viele weiße Kreise auf die Karte, daß fast einer neben dem anderen steht. Dann rücken sie alle zur Mitte zusammen und gruppieren sich zu einem Greifenwappen, aus dessen Mitte die Buchstaben leuchten: VDDB, darüber im Bogen entwickelt sich dann die Aufschrift: Verband der Deutschen

VORDRINGEN DES TARIFES IM DEUTSCHEN BUCHDRUCKERGEWERBE					
Jahr	Von Tarif	Zahl der	Zahl der	Zahl der	Arbeitszeit
	Veränderungen	Veränderungen	Veränderungen	Veränderungen	Entwicklung
1875-1896	222	1396	629	13775	12147
1897-1906	327	480	114	25489	19687
1907-1911	496	4485	248	44875	52497
1912-1914	1005	8065	624	96700	73078
1915	2517	194	841	7149	73228
	2950	8065	8065	79716	11656
	1351	11115			

Die Tarifausbreitung in vier Hauptpunkten und sieben Zeiträumen

schriften dort im Original ausgestellt sind, nach Erfordernis mit wichtigen Seiten aufgeschlagen liegen und gute Durchgruppierung aufweisen, sondern opfern einige Zeit dafür, weil gar vieles mit zum besseren Verständnis des Werdens und Wachsens unsres Verbandes und seiner Kämpfe beitragen wird.

Kann geht man links um die Säule herum zu der mit bunten Farben lodenden Wand, die uns den Aufbau des Verbandes nach Gauen, Druckorten und Mitgliederzahl sowie die Mitgliederstatistik und die Spartengliederung des Verbandes in bunten Plakaten vor Augen führt. Links davon in der Ecke sehen wir die Buchdruckerinternationale dargestellt: eine elementare Landkarte und davor als Symbol eine riesige Buchdruckwalze, auf der die Namen der Verbände und ihre Zeitungen und Zeitschriften verzeichnet



Wesen und Grundzüge des Verbandes in symbolischer Darstellung im Repräsentationsraum

Buchdrucker. Ein zweiter, mehr humoristischer Trick vermittelt die Zahlen über das Kassengehen des Verbandes. Geldsäcke aus allen Gauen kommen anmarschiert und gehen in das Verbandshaus hinein, fahren mit dem Fahrsstuhl zum Kassenraum in den dritten Stock. Das kleine Danziger Säckchen erregt bei diesem Aufmarsch Heiterkeit, nicht minder das verlassene kleine Saargebiet, das vor dem Haupte Tränen vergießt, bis der große Geldsack des Gaues Mittelrhein zurückkommt, das kleine Mädchen an die Hand nimmt und in das Verbandshaus führt. Zum Schluß groß und dick der Berliner mit einem höchst dimensionalen schweren Geldsack, er stößt zunächst mit dem Kopf am Hauseingang an und legt sich inselgebeilens prompt auf seinen Allwertesten. In einem andern Trick, der vergleichsweise den Vermögensstand des Verbandes zu verschiedenen, besonderen Abschnitten zeigt, rollen Taler und andres Hartgeld in einen Beutel, der sich schnell füllt. Er wird abgelöst durch eine Kassette, in die das Geld wie Mäuse hineingelaufen kommt. Nun vergrößert sich die Kassette, trämert mehr Geld kommt hinzu; schließlich erscheint der Geldschrank, in den die Scheine hineinflattern. Dann folgt die Erschütterung durch Krieg und Inflation. Das Wort Inflation erscheint quer über dem Geldschrank in immer größer werdenden Buchstaben, grotesk und zerrissen gezeichnet, und plötzlich dreht sich das Wort wie wahnwitzig im Kreise. Gespenstisch fallen die Scheine von oben an dem Geldschrank vorbei, bis plötzlich ein großer, großer Haufen Geldscheine daliegt, über dem eine phantastisch hohe Summe erscheint mit den vielen Nullstellen, deren Bedeutung uns heute schon wieder entschwunden ist. Die Nullen verschwinden, mit ihnen der Geldscheinberg und statt dessen verbleibt ein winziges Häuflein Rentenmarktscheine: der Grundstock zum Wiederaufbau des Verbandesvermögens. Aber noch andere Bilder zeigt der Film, darunter einen großen Besuch von auswärts im Verbandshaus. Herrliche Naturaufnahmen von Menschenmassen, die in die Verbandsburg hinein, auf den Hof sowie durch die Betriebsräume der Verbandsdruckerei strömen. Eine stattliche Reihe Autobusse brachte die Schar der Gäste heran, andre kamen in vielen Trupps zu Fuß mit Amarsch von rechts und links. Herzliche Begrüßungen. Die „Typographia“ (Berlin) empfängt die

auswärtigen Gäste auf dem großen Hof durch Gefang. Freude auf allen Gesichtern, in allen Augen. Auch der Lehrlingsabteilung des Verbandes ist ein Teil des Films gewidmet, der recht gut wirkt. Lebenswahr arbeiten zwei Lehrlinge an der Handpresse und zeigen nachher einen Abzug, auf dem die Entwicklung der Lehrlingsabteilung zahlenmäßig und figürlich dargestellt ist. Wenn die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft, sagt uns dann das erwähnte Buch, das „zwischen durch“ immer wieder für die nötige Beschriftung des Films sorgt. Am Anfang steht selbstverständlich das Bild des Verbandsgründers Richard Härtel mit dem Spruch: Keine unnützen Resolutionen mehr, nur praktische Arbeit führt zum Ziel. Den Schluß dieses Films bildet das Verbandsmonument, das auf der „Bugra“ 1914 den Verband symbolisierte. Zusammenfassend darf man sagen, daß dieser Film einige Stellen hat, die gefirzt werden könnten; Tabellen auf der Filmwand sind gefährlich; im Film soll man nur mit runden Zahlen schlagkräftig operieren.

An den Verbandsfilm anschließend läuft ein Spielfilm der Büchergilde Gutenberg; Szenen aus dem Leben eines Arbeiters darstellend, der gelangweilt — was vielleicht zu drastisch zum Ausdruck kommt — die Schundschmärer beiseite wirft, durch sein Verbands- über die Büchergilde Gutenberg aufgeklärt und ihr eifriger Anhänger und Werber wird. Die Bildnisse der bisher für die Gilde tätigen Autoren reihen sich wirkungsvoll ein. Dieser nur kurze Film, dessen Gedanke von dem Arbeiterdichter Max Barthel stammt, wird sicherlich mit dazu beitragen, der Büchergilde Gutenberg neue Freunde und Mitglieder zu gewinnen, zu welchem Zweck er ja hauptsächlich geschaffen wurde.

Nachdem der Repräsentationsraum des Verbandes wieder erklettert ist, schauen wir uns in ihm ein wenig näher um. Es sind da noch zwei große Nischen vorhanden; in der rechten ist kurz eine Darstellung vom Wesen des Verbandes gegeben, mit bunten plastischen Figuren geschnitten; in der Nische auf der linken Seite aber ist in Reliefplastik der „blühende Baum“ zu Ernst Prezgangs schönem Gedichte aus dem Jahre 1916 (fünzigjähriges Verbandsbestehen) zu sehen: Unserm Verbands! Wir opfern gern die paar Minuten, die das Lesen dieses herrlichen Gedichtes von uns fordert, um dann mit innerer Befriedigung und stolzem Bewußtsein, auch zu dieser herrlichen Organisation zu gehören, den Raum durch den Ausgang links neben dem Gedicht zu verlassen.

Wir befinden uns nun in den Ausstellungsräumen des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, in deren Mitte unsern Blick die monumental wirkende, breit hingestellte Säule fesselt, die oberhalb ein silbernes Band trägt, das im Kreise angeordnet die Worte zeigt: 25 Jahre Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker. Der Wahlspruch des Bildungsverbandes: Lerne, lehre, wirte, bilde! ist auf der Vorderseite glücklich in bunter Plastik gestaltet. Die andere drei Seiten der Säule enthalten, in knappen Worten Angaben über die geleistete Arbeit in den Ortsgruppen des Bildungsverbandes. Aber dem Durchgang zum Kinoraum, durch den wir soeben kamen, sehen wir einige werbekräftige Plakate, die einem Berliner Kursum entstammen. Links an der Wand sind Umschläge von Jahresberichten der Ortsgruppe Leipzig, die einen lehrreichen Einblick gewähren in die Geschmacksentwicklung, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte vollzog. In der ersten Reihe links daneben sehen wir nezeitliche Typographie, besonders unter geschickter Verwendung von Photomontage aus den Ortsgruppen Berlin und Frankfurt a. M. Davon liegen Mappen in bunten Leinwänden, die gleichfalls Kursumarbeiten enthalten. Es sind solche Mappen auf allen Tischen und in allen Reihen zu finden; man sollte nicht veräumen, auch das darin untergebrachte wertvolle und sehr belehrende Material durchzusehen.

In der zweiten Reihe sind aus den Ortsgruppen Dresden und Leipzig die Ergebnisse der Kurse für sachliches Zeichnen und Entwerfen ausgestellt; saubere Arbeiten, die fast den Anschein erwecken, als wenn es sich um fertige Drucke und nicht um Entwürfe handelt. Ebenso sauber sind die Schrift-

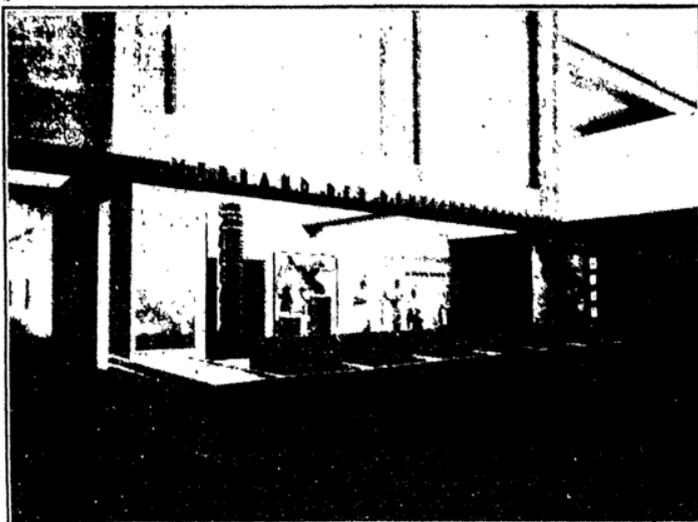


Dichtersche Verherrlichung des Verbandes als blühender Baum im Repräsentationsraum

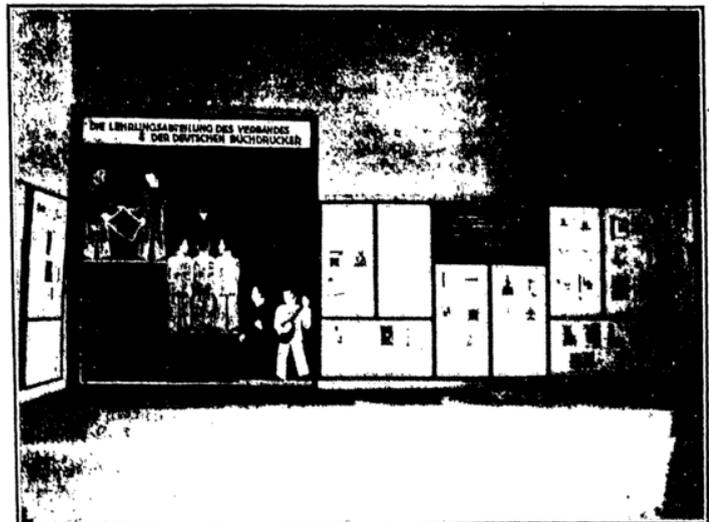
schreibarbeiten aus Berlin, Karlsruhe, Köln, Magdeburg in der dritten Reihe. Die vierte ist dem Bleischnitt, Holzschnitt und Linolschnitt gewidmet mit Arbeiten aus Berlin, Chemnitz, Köln, Magdeburg. Hier sind auch die beiden künstlerischen Bleischnitte im Original zu sehen, die im Juniheft der „Typographischen Mitteilungen“ veröffentlicht wurden und mit Recht ihrer Feinheiten wegen überall große Beachtung fanden. Neben den Mappen, deren Wert bereits betont wurde, vergesse man nicht, sich die Arbeiter anzuschauen, die an den Trennwänden auf den Tischen in der Mitte des großen Raumes ausgeklebt sind: Samburger Arbeiter von besonderem Reiz, die auch an der Wand rechts von der Säule zu sehen sind. In den Ecklösen daneben finden wir die Fernkurse des Bildungsverbandes vertreten, getrennt durch eine Wandmitthe, die sehr reizvolle geschriebene Bücher enthält; Arbeiten, die aus Lust und Liebe zum Schriftschreiben nach Feierabend entstanden, wie überhaupt die Kursumarbeiten der Freizeitspäter Kollegen einflussreich.

Nun sind wir an der langen Querwand, die den Internationalen „Pressa“-Umschlagwettbewerb für die beiden Zeitschriften des Bildungsverbandes: „Der Graphische Betrieb“ und „Typographische Mitteilungen“, zur Schau bringt. Nur verhältnismäßig wenige Entwürfe von dem gesamten Ergebnis konnten an den Wänden Platz finden, obwohl auch noch die erste Fensterreihe mit in den Bereich gezogen wurde; das meiste mußte in Mappen unterkommen, deren viele auf dem langen Tisch vor der Wand aufliegen. Man ist überwältigt von der Fülle der Ideen, die hier zum Ausdruck kam; kaum hält man es für möglich, daß ein Thema so vielseitig abgewandelt werden kann. Hier zeigt sich ekkant der Erfolg der berufsbildnerischen Arbeit des Bildungsverbandes, zugleich aber auch die Berufsliebe der Kollegen, die dem Gewerbe zum Nutzen wird, und die allein schon deshalb allseitige Anerkennung und Beachtung verdient. In der zweiten Fensterreihe sehen wir Arbeiten aus Köln, Stuttgart, München und Kassel, die Geschmack und nezeitlichen Geist verraten. Links auf den Tischen sind gleichfalls Arbeiten aus den Ortsgruppen ausgestellt.

Die beiden folgenden Fensterreihen sind der Büchergilde Gutenberg gewidmet. In sieben Wandtrikinen sind die



Außerer Teil der Verbandsausstellung mit historischer Abteilung, Verbandsaufbau usw.



Veranschaulichung der Lehrlingsabteilung des Verbandes und ihrer Betätigung



Hauptbild auf die Ausstellung des Bildungsverbandes



Büchergilde Gutenberg mit Durchblick nach dem Bildungsverband

Musterwerke ausgestellt, zum Teil in Leder gebunden in eigener Werkstatt. Zwei runde Tische mit Stühlen laden zum Sitzen ein. Leider wurden in den ersten Wochen der Ausstellung trotz der Aussicht wiederholt die ausgelegten Bücher gestohlen, so daß die Bücher nunmehr angeklebt werden mußten. Rechts dahinter am nächsten Fenster ist ein Leseraum für Zeitschriften eingerichtet; hier können die Verbandsorgane der Buchdrucker (internationale wie inländische) sowie die internationalen Fachzeitschriften eingesehen werden, insofern sie mit unsrer Organisation in Verbindung stehen. In diesem Raum ist übrigens auch unsere Verbandsdruckerei, die Buchdruckwerkstätte G. m. b. H., mit einigen schönen, modernen Arbeiten vertreten, die ihrem guten Ruf entsprechen.

Der Raum daneben enthält die Ausstellung der Lehrlingsabteilung des Verbandes; zunächst ein Tableau mit der Darstellung des Wachstums der Lehrlingsabteilung, daneben aber den Wettbewerb, der eigens für die „Presse“ ausgeschrieben wurde, und der viele schöne Arbeiten enthält. Natürlich war es auch hier nicht möglich, die überlaufend eingekamerten Arbeiten an die Wand zu bringen; folglich wurde der größte Teil in Mappen untergebracht. Andre Mappen enthalten Photos aus dem Leben der Lehrlingsvereine. Hinter uns ist dann noch die Erstlinge beachtenswert, die geschriebene Adresse enthält in durchaus künstlerischer Aufmachung. Daneben in der Tischpitze hat der Verlag des Bildungsverbandes seine vielen Fachbücher, Werkzeuge usw. ausgestellt und damit angedeutet, daß er sich zur Lehr- und Vermittlungsentrate berufen fühlt, die allen Ansprüchen gerecht zu werden versucht.

Gegenüber in der letzten Ecke dieses Raumes ist die Entwicklung des Tarifwesens, dargestellt vom Standpunkte der Gewerkschaften, zu sehen: äußerst schwierige Statistiken in überzeugender Darstellung. In der Mitte das Bildnis des Tarifpaters Paul Schliebs. Rechts an einer Wand dieser Ecke sind Bilder von Eigenhäusern der Gaue des Verbandes zu sehen in einem Rahmen, der aus den „Mitteilungen“ der Gaue, Bezirke usw. gebildet wurde, und der uns in Erzählungen versteht über die Fülle dieser Mitteilungsblätter. An sich gehört dieses Tableau wohl nicht hierher, aber man findet dafür auch Raum einen andern, geeigneteren Platz. Wenn wir nun den Raum verlassen, werden wir geradeaus gefesselt durch ein erleuchtetes laufendes Band, das auf sieben Metern Länge im Telegrammstil aus der Entwicklung des Buchdruckerarbeits seit 1848 die wichtigsten

Daten aufzählt. Man sollte auch diesem sehr lehrreichen Material einige Minuten opfern.

Ehe wir uns von unsrer Ausstellung verabschieden, werfen wir noch einen Blick auf die links von uns befindliche Präsentationswand mit zwei großen, bunten und erleuchteten Glasbildern, die das alte Verbandshaus am Chamissoplatz in Berlin und das neue in der Dreifüßdstraße recht anziehend zeigt. Darüber stehen in enger Verbundenheit die drei Zeilen: Verband der Deutschen Buchdrucker, Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, Büchergilde Gutenberg. Mit voller Befriedigung wird ein jeder Besucher und insbesondere jedes Verbandsmitglied unsre Ausstellung verlassen und unverfälschte Eindrücke mit nach Hause nehmen. Unser Kollege Kurt Reibelang hat im Verein mit der kombinierten Ausstellungskommission in Entwurf und Ausführung der großen Verbandsausstellung auf der „Presse“ ein Anerkennung erzwingendes Gesamtbild geschaffen; es ist bei uns alles aus eigenem Entwerfen und gestaltet worden. Es ist schon oft im „Korr.“ auf die Schwierigkeiten verwiesen worden, zumeist auf geistigen Felde liegende Ausstellungsgebiete effektiv zu veranschaulichen. Das erfordert unendliche Arbeit, deren Gelingen wesentlich auch davon abhängt, wie die an Ort und Stelle den Aufbau vornehmenden und die hantierenden Objekte herstellenden Firmen sich in den durch die gestellte Vorarbeit gezogenen Rahmen einpassen. Die Verbandsausstellungsgeselle haben da nicht immer die besten Erfahrungen gemacht und sind auch wahrlich nicht durch Pünktlichkeit verwöhnt worden. Es wiederholt sich bei jeder großen Ausstellung das turbulente Bild des Übernehmens mit Aufträgen, so daß die Schöpfer der Einzelausstellungen zu ihrer vielen Mühe und Arbeit mit den ausstellungstechnischen Lösungen manches einnehmen müssen, was sie anders gewollt haben. Am fertigen Ganzen kann der Beschauer nicht im entferntesten ermessen, wie viel, wie unendlich viel Wege da bis zur gar nicht beachtlichen Einzelheit nach Rom geführt haben.

Wenn nicht Gelegenheit gegeben ist, nach Köln zu fahren, und das wird wohl leider die Mehrzahl unsrer Mitglieder sein, dem mögen diese Zeilen in Verbindung mit einer Anzahl von Abbildungen ein magerer Ersatz für den Besuch sein. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen rechtfertigt sich auch die Ausführlichkeit, in der diese, durch die Herstellung der Bilder etwas verzögerte Beschreibung gehalten ist.

A r t u s .

Betriebssonderzüge der Reichseisenbahn zur „Presse“ in Köln sind im zweiten Teile des großen „Presse“-Artikels in Nr. 38 angedeutet und nachdem in etwas bestimmterer Form: daß solche Züge von mehreren Großstädten im Laufe des Sommers abgelassen werden sollen, angekündigt worden. Erst kurz vor Abschluß dieser Nummer haben wir durch einen verlorenen Ausschlag auf einem Berliner Bahnhof Näheres über die vorteilhafteste Veranstaltung dieser Betriebssonderzüge erfahren können. Das hat uns Veranlassung gegeben, die Reichseisenbahnverwaltung um einen Überblick von allen solchen Sonderzügen während der Dauer der „Presse“ zu ersuchen. Wenn dem entsprochen wird, werden wir den in Betracht kommenden Gauvorsständen davon Kenntnis geben, damit auch in den „Gau-mitteilungen“ darüber rechtzeitig informiert werden kann.

Von Berlin aus gestaltet sich die Sonderfahrt der Reichsbahn folgendermaßen: 17. Juni: Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße 19,20 Uhr mit Wagen 4. Klasse, 18. Juni: Ankunft in Köln 5,43 Uhr (Stadtrundfahrt und Dombesichtigung, hierfür besonders Guttfleine zu 1,50 M.); nachmittags Besuch der „Presse“ (was allerdings für Buchdrucker zu kurz ist, weshalb diese auch den Vormittag für die Ausstellung ausnützen müssen). 19. Juni: Weiterfahrt mit Sonderzug 8,50 Uhr nach Königswinter, Dradenfels, Petersberg, Godesberg. 20. Juni: Weiterfahrt mit Dampfer 8,40 Uhr nach Koblenz; Stadtbesichtigung, Ausflug nach Stouffels, Rittersturz usw. 21. Juni: Weiterfahrt mit Dampfer 7,30 Uhr nach Ridesheim. Wanderung über das Niederwalddenkmal nach Pfannshausen. Von hier 17,50 Uhr mit Schnelldampfer nach Mainz. Abends in Mainz großer Rheinischer Abend für die Sonderzugreisenden im Rheingoldsaal der „Stadthalle“. 22. Juni: Besichtigung von Mainz, Dom usw.; nachmittags Ausflug nach Wiesbaden; Rückfahrt mit Sonderzug 21,35 Uhr ab Mainz. 23. Juni: Ankunft in Berlin (Anhalter Bahnhof) 8,12 Uhr. Der Preis von 78 M. schließt den Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt mit Sonderzug, Kosten für Übernachtung, volle Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Bedienungsgelder) sowie für die Veranstaltung des Rheinischen Abends in Mainz ein. Fahrkarten Ausgabe in Berlin, Friedrichstraße, und in folgenden Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebureaus: Kaufhaus des Westens, Wertheim (Leipziger Straße), Mitteleuropäisches Reisebureau Potsdamer Bahnhof, desgleichen Bahnhof Friedrichstraße.

60 Jahre Gau Danzig

Wenn es Gedenktage zu begehen gilt, so bedeutet dies nicht lediglich, vergangene Zeit und Tat noch einmal in Verherrlichung auferstehen zu lassen, sondern erfordert darüber hinaus, die Kampfziele neuer Tage und künftigen Seins weithin sichtbar zu machen. Dann erst lassen sie einen wahren und inneren Gehaltswert nicht vermissen. Und in solcher symbolischen Weise bot sich uns auch unser dreifaches Jubiläum in Danzig, das am 26. und 27. Mai (Pfingstsonnabend und Pfingstsonntag) gefeiert wurde, dar. Ein dreifaches Jubiläumswort war es: 60 Jahre Gau Danzig, früher Gau Westpreußen, im Verband der Deutschen Buchdrucker — 40 Jahre Danziger Buchdrucker-Gesangverein — 20 Jahre Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, Kreis Danzig! So findet es auch der Titel der Festschrift, und ihren Text füllen die wechselvollen Begebenheiten aus den Schaffensperioden der drei Jubelorganisationen. Knapp und schlicht gefaßt sind die Sätze, und doch zeigen sie eine ungeheure Summe gewerkenschaftlichen Wirkens auf, lassen treues gesangliches Schaffen und stetiges berufliches Aufwärtstreben erkennen.

Erste Zusammenschlußbestrebungen der Buchdruckerghilden in diesem Teil des deutschen Ostens lassen sich zwar auch hier schon bis auf das Jahr 1848 zurückführen.

Zwanzig Jahre Verbandsmitglied



Max Bernsdorf in München
Eingetreten: 3. März 1878
Zeit Juvalde



Friedrich Gaffert in Berlin
Eingetreten: 9. Juni 1878
In Firma Wilsch, Berlin

Es gab bereits 1849 eine Vereinigung der Buchdrucker in Westpreußen, die dem Gutenbergbund, dem Vorkäufer des Verbandes, angegeschlossen war. Die damaligen Zeitverhältnisse und namentlich die Auswirkungen der politischen Reaktion nach 1848 haben aber dieses Organisationsgebilde nur zu bald zum Erliegen gebracht. Erst im Herbst des Jahres 1868 erfolgte in Danzig die Gründung des Gaues Westpreußen. Ein halbes Säkulum überdauerte dieser alle Gewalten und Bedrängnisse, die niederzuringen ihn nur allzuoft sich vermehren. Die durch den Berliner Friedensvertrag hier im Osten erfolgte Grenzveränderung bedingte dann jedoch die Aufteilung des Gaues Westpreußen; sein Nachfolger und Erbe wurde im Jahre 1920 der bisherige Vorort Danzig, der ein selbständiger Staat geworden war. Dem nunmehrigen Gau Danzig blieb trotz der Krisenjahre der Inflationszeit ein neuer, machtvoller Aufschwung nicht ver sagt, und nun sich sechs Jahrzehnte runden, fand es ihn wohl an, dem Jubeltag ein würdiges und festliches Forum zu geben. Der Gau weist die stattliche Zahl von 103 Mitgliedern auf, die 25 Jahre und darüber dem Verband angehören. Der Danziger Buchdrucker-Gesangverein hat in seinem 40jährigen Bestehen allzu große Schwierigkeiten zwar nicht zu überwinden gehabt; dennoch haben auch ihn die Kriegsjahre, wie das ja auch bei seinen Brüdern im Reich; der Fall gewesen ist, in seiner Entwicklung gehemmt. Neuen Aufstiege hat auch er seitdem gewonnen.

Auch die zwei Jahrzehnte hindurch geleistete Arbeit des Bildungsverbandes, Kreis Danzig, ehemals Typographische Vereinigung, ist durch den Krieg stark beeinträchtigt worden. Hier aber auch ist seit langem wieder die aufsteigende Linie wahrzunehmen.

Der große Saal des „Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses“ nahm am Pfingstsonnabend die Festversammlung der Danziger Buchdrucker und der geladenen Ehrengäste auf. Es weihte bei uns der Vertreter des Verbandsvorstandes, „Rorr.“ Redakteur Helmholz; ferner nahm an der Feier teil der Vertreter der Danziger Staatsregierung, der Präsident unseres Parlaments, des Volkstages, der Vorsteher der Stadtbürgerchaft sowie zahlreiche Vertreter der Danziger freien Gewerkschaften. Mit der Hymne „Gutenberg in Ehren“ leitete der Jubilargelangsverein unter der bewährten Führung seines Chorleiters Bernhard Bier den Festakt sinnvoll und würdig ein. Gauvorsteher Töpfer richtete sodann herzliche Begrüßungsworte an die Anwesenden und hielt eine kurze geschichtliche Rückschau auf die verfloßene Zeitperiode von sechzig Jahren. Der Taten der schon verstorbenen Wegbereiter und der noch lebenden alten Kämpfer der Organisation gedenkend, formte er seine Ansprache zu einem Appell an die gegenwärtige Generation, das unverändert gebliebene Ziel stets oben an zu stellen: In der graphischen Berufsverbände als Teil der Gesamtgewerkschaftsbewegung den Menschen mit nie verjagtem Gemeinschaftsgeiste aufzuwecken. Eine Schilderung des Werdeganges des Danziger Buchdruckerangehörigen gab darauf dessen Vorsitzender Sieb, und des zwanzigjährigen Wirkens des Bildungsverbandes, Kreis Danzig, gedachte an Stelle des erkrankten Vorjüngers Kollege Litzow. Die nun folgende Festsprache des Kollegen Helmholz drückte der Veranstaltung ihr eigentliches Gepräge auf und gab ihr die wahre Bedeutung. Der Geschichte und Lebensumrisse des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, den er in großzügiger und eindrucksvoller Weise entwarf, wirkte sowohl auf die Kenner unserer Berufs- und Organisationsentwicklung wie auch auf die nicht so nah damit Vertrauten gleich stark: „Wieviel Hirne um dich gedacht, wieviel Nächte um dich gewacht, wieviel Herzen um dich geschlagen, wieviel Opfer um dich getragen — wer, wer will es sagen?“ Diese Worte Prezangens machen das Riesennetz der Arbeit kund, auf welchem die heutige Größe unseres Verbandes beruht. Immerfort hat der Verband sein Pionierum bewiesen: in der Frühzeit, die ihn als Kampforganisation um Lohnaufbesserung und Arbeitszeitverkürzung streitbar sah, in späteren Jahren, da er auf tariflichen und sozialpolitischen Gebieten die Hebung unseres Standes herbeiführte und damit zugleich der ganzen Arbeiterklasse die Wege zur Erlangung besserer Existenzbedingungen ebnete. Auch die Buchdruckerangehörigen, die Stätten echter Kollegialität, die dem Zusammenhalt mehr förderlich sind als erkannt wird, feierte der Redner, und ebenso stellte er den Bildungsverband mit seinen Bestrebungen auf den Ehrenplatz, den einzunehmen ihm im Berufsleben gebührt. Er überbrachte sodann die herzlichsten Gratulationen des Verbandsvorstandes zu dem dreifachen Jubiläum und ließ seine Rede ausklingen in den Wunsch weiterer Mithens, Wachstums und Gedeihens der Jubilärsorganisationen.

„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“, erklang es darauf aus dem Munde der Buchdruckerfänger. Vollendet zu Gehör gebracht, wirkte der Chor als gefängliche Umbrüung des Festvortrags. Es schlossen sich hieran nun die Ansprachen der Ehrengäste. Als Vertreter der Danziger Staatsregierung sprach Senator Arczinski; ihm folgte als Präsesident des Danziger Volkstages dessen Präsident, Spill. Im Namen der übrigen 29 freien Gewerkschaften Danzigs hielt Bundessekretär Kozowski seine Ansprache, und für den Allgemeinen Beamtenbund, der erst jüngst auf freigewerkschaftlicher Grundlage sich hier gebildet hat, sprach sein Vertreter, Helmstädt. Sie alle feierten in ehrenden Worten die Buchdruckerbewegung, die Sänger und den Bildungsverband. Ein Bewegungschor der Bezirksfeste Danzig des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes, der die nächste Darbietung bildete, war mit ein Ganzpunkt des Festabends. Er stellte den Kampf zwischen Kapital und Masse dar, zeigte, wie die Masse vom Kapital gepflückt wird. Erst der wieder gemeintigen Masse gelingt es, das Kapital niederzuwerfen, und der rote Fahnenträger kündigt der Masse den Sieg.

Nach der Beendigung des offiziellen Teiles der Feier ließ ein geselliges Beisammensein mit „aufgelodertem“ Programm auch noch den Großteil zur Geltung kommen. Es folgte dabei die Verlesung der zahlreich von nah und fern eingegangenen Glückwünsche. Dreifach bedankt sollen alle sein, die unser gedachten.

Der Pfingstsonntag vereinigete am Nachmittag aufs neue die Buchdrucker mit ihren Familienangehörigen und Gästen im Garten des „Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses“ zu einem Festsitz. Schönstes Wetter begünstigte die Durchführung des vorgesehnen Programms, und es fehlte nicht an der festlich-frohen Stimmung. Unter den vom Gesangsverein mit Orchesterbegleitung zum Vortrag gebrachten Männerchören nahmen die erste Stimmstelle ein: der Festgesang an die Künstler (nach Schillers Gedicht) von Fr. Mendelssohn-Bartholdy und „Das heilige Feuer“ von Uthmann. In seiner Ansprache wandte sich Kollege Helmholz zu ihrer Hinweis auf den alten Buchdruckerlichen Liebesort: „Stoß an, was wir lieben, soll leben!“, besonders an die Frauen. Er forderte von ihnen, für die Gewerkschafts-

sache das notwendige Verstehen zu finden, und wies ihnen weiter die Aufgabe zu, die Jugend im Menschlichkeitsfinn zu erziehen. Im großen Schützenhausaal paarte sich dann später Jugend und Alter im fröhlichen Tanz, und bei Walzerlängen und mannigfacher Unterhaltung schwang die Freude bis in den nahenden Morgen.

Ein Zeitraum schwand von sechzig Jahren... Auf seinen Spuren waren Kampf und Sieg. Neue Kämpfe wird die Zukunft bringen. Sie wird auch uns im Gau Danzig in Einheitsfront mit den Kollegen im Reiche und den Arbeitern aller Berufe für die Verwirklichung unserer Ziele, für ein menschenwürdigeres, schöneres Los, zur Tat bereitleisten. Zu neuen Ufern laßt ein neuer Tag!

Alfred Klein.

60 Jahre Gau Erzgebirge-Vogtland

Am 28. Juni 1868 wurden in einer in Greiz tagenden Versammlung die grundlegenden Fragen besprochen, die am 18. Oktober 1868 zum organisatorischen Zusammenschluß der 68 Mitglieder aus 11 Orten im Gau Erzgebirge-Vogtland führten. Als Vorort wurde Zwidaun bestimmt, als Gründungsstag der 28. Juni 1868 angesehen. Hart und steinig war der Weg zu Beginn und dornig im Verlauf dieser 60 Jahre; sah das Ringen, um dahin zu gelangen, wo wir jetzt stehen.

Das fünfzigjährige Bestehen des Gaus konnte nicht gefeiert werden, weil im Jahre 1918 noch der mörderische Krieg tobte. Um so größerartig gestaltete sich die imposante, hochstehende und zugleich kollegial erhebende Sechzigjahrfeier unseres Gaus an den Pfingsttagen in Chemnitz. In den frühen Morgenstunden kamen die Kollegen mit ihren Damen aus fast allen Druckorten des Gaus an; ihre Teilnahme an den Veranstaltungen sollte ihrer Liebe und Treue zur Organisation erneut sichtbaren Ausdruck geben. Das im Zentrum der Stadt gelegene „Kaufmännische Vereinshaus“ als Festlokal nahm im ganzen und mit seinem stimmungserweckenden, auch in der zweiten Empore noch dicht gefüllten großen Saale im besondern gefangen.

Die Morgenfeier gestaltete sich für alle Teilnehmer zu unvergesslichen Erlebnissen. Mit einem festlichen Vorspiel für Orgel leitete Kapellmeister Wilhelm Meyer die Darbietungen in künstlerischer Weise ein. Hierauf brachten die Kollegengangsvereine von Chemnitz, Zwidaun und Plauen Uthmanns „Empor zum Licht“ unter Leitung des Chemnitzer Dirigenten Hugo Winkelmann wichtig zum Vortrag. Man merkte, es war gemeinsam tüchtig geprobt worden. Anschließend begrüßte Gauvorsteher Erich Dertel die so zahlreichen Festteilnehmer vor nah und fern, besonders die Vertreter der Stadt und des Stadtparlamentes, des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Graphischen Kartells, der Gauen Berlin, Dresden, Leipzig und Thüringen; schließlich mit dem Wunsch, daß gerade diese Feier die kollegiale Zusammengehörigkeit im ganzen Gau von neuem stärken möge. Kollege Rudolph Albrecht (Berlin) übermittelte anschließend im Namen der anwesenden Gauvertreter die herzlichsten Glückwünsche. Der Vorsitzende des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Chemnitz, Kollege Siegmund, überbrachte die Grüße der Chemnitzer Gewerkschaften und würdigte in längeren Ausführungen die Buchdrucker als Pioniere der gesamten Arbeiterschaft. Auch in der Chemnitzer Gewerkschaftsbewegung nehmen die Buchdrucker die vorderste Stellung ein.

Hierauf brachte Opernfänger Walter Zimmer von der Städtischen Oper in Leipzig mit prächtigem Souboriten die große Arie des Hans Sachs, „Ehrt eure deutschen Meister“ aus den „Meisterfingern von Nürnberg“ zum Vortrag. Das war Prologzeit von durchschlagendem Erfolg! Hans Sachsens Mahnruf aufreißend und noch mehrfach variierend, folgte als Mittelpunkt der Morgenfeier die knapp gehaltene, aber vielseitig und aktuell angelegte Festsprache des Kollegen Willi Krahl (Berlin), die starken Beifall fand. Redner betonte unter anderm anerkennend, daß sich in der künstlerischen Gestaltung des Gaujubiläums die in Chemnitz seit längerem schon mit erstem ideellen Streben gepflegte Arbeiterkultur spiegelt, und daß auch der Verbandsvorstand den Gau zu dem Erfolge beglückwünschte, 94 Proz. aller Gehilfen und 86 Proz. aller Belehren im Gau der Organisation zugehörig und in 83 Proz. aller Druckorte (die fehlenden beschäftigten nur selten Gehilfen) den Verband festhaft gemacht zu haben. Hierauf erfolgte die Ehrung der Verbandsjubilare durch den Gauvorsteher Dertel: 33 Jubilare gehören dem Verbands 25 bis 60 Jahre an; 45 davon können auf einen 40- bis 49jährige und 5 auf eine 50- bis 60jährige Organisationszugehörigkeit zurückblicken. Von den ältesten Jubilaren gehören dem Verbands an: Ernst Findeisen (Chemnitz) 60 Jahre; Karl Pehjke (Chemnitz) 57 Jahre; Linus Kraft (Chemnitz) 57 Jahre; Friedrich Hänel (Zwidaun) 58 Jahre und das einzige noch lebende Gründungsmitglied Richard Lange (Chemnitz) 60 Jahre. Kollege Dertel gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle diese alten Kämpfer auch persönlich an der Feier teilnehmen. Allein in diesem Jahre, vollenden wieder 28 Kollegen die 25jährige Verbandszugehörigkeit. Über 30 Jahre als Funktionäre für den Verband sind tätig die Kollegen Hermann Krasser (Zwidaun), Friedrich Schum-

(Chemnitz), Bruno Böhm (Gainschen) und der leider so früh verstorbenen Otto Dähnel (Chemnitz). Allen dankte Kollege Dertel in bewegten Worten.

Den Schluß der Vormittagsveranstaltung bildete die Ausrufung des Weisheitswortes „Das Wort ist frei“ vom Schriftsteller Werner Kling (Chemnitz). Diese drei Szenen für Sprech- und Bewegungschor sind eigens für unser Jubiläum geschrieben worden, können aber auch in andern Organisationen aufgeführt werden, denn das Wort wendet sich nicht allein an die Buchdrucker. Mitwirkende waren der Sprech- und Bewegungschor der Chemnitzer Volkshöhe sowie der Kollegengangsverein „Gutenberg“ (Chemnitz). Das Wort selbst zerfällt in drei Teile: 1. Kirchenbunde, 2. Zensur, 3. Mörder Senfation. Zeitlich voneinander getrennt und inhaltlich in sich abgeschlossen haben die drei Szenen Bezug auf die durch die Erfindung der Buchdruckerkunst gegebene Möglichkeit der freien Wortverbreitung, der allerdings die Kirche und die Zensur harte Fesseln anlegten. Das auch jenem nicht leichte Wort kam unter Verwendung der Orgel in wirkungsvoller Steigerung zur Darstellung. Die nicht wenigen, zum Teil auch solistisch Mitwirkenden standen sicher auf ihren Posten und brachten äußerst bewegte Bühnenbilder zustande. Es war für viele der sehr zahlreichen Festteilnehmer eine ungewöhnliche Darbietung; der nicht erdenkliche Beifall zeugte jedoch von einem recht aufnahmefähigen Publikum.

Nach gemeinsamer Mittagstafel und anschließenden Spaziergängen versammelten sich die Teilnehmer wieder im Festlokal zur Abendfeier mit fast zu reichhaltigem Programm von hohem Niveau. Das hiesige Philharmonische Orchester unter Leitung des Kapellmeisters A. Thiemann feierte erlebte musikalische Genüsse dem bis zum Schluß andächtig lauschenden und manchmal sogar Wiederholungen von einzelnen Sätzen verlangenden Publikum. Nachmals begrüßte Kollege Dertel die Erschienenen, besonders an die Damen appellierend, daß das Organisationsleben ebenso berechtigten Anforderungen stelle wie das Familienleben. Aus dem Abendprogramm traten gesanglich hervor: die Opernsängerinnen Margarete Dörp und Ada Driesen mit einem Duett aus dem „Freischütz“, die drei vereinigten Buchdruckerchöre mit der Festhymne von Schweifert-Krahl und unter Hinzuziehung des Damenchores des Chemnitzer „Gutenberg“ abschließend mit Straußens unsterblichem Walzer „An der schönen blauen Donau“. Alle drei Sachen wurden mit Orchesterbegleitung zu gutem Gelingen gebracht, der Donauwalzer klang mit den Damenstimmen noch um vieles schmiegsamer, und alles fand recht dankbare Aufnahme. Dann kamen fröhliche Stunden des Tanzes bei großer Orchesterbegleitung. Aber auch für die „Nacht tänzer“ war Sorge getragen. Sie erhielten, sofern das kollegiale Gespräch in dem schönen Foyer nicht Vorzug bekam, im kleinen Saale „Gesehensheit, die Operetteneinakter „Die schöne Galathee“ von Suppé und „Brüderlein fein“ von Leo Fall in künstlerischer Besetzung zu hören. Die Stücke wurden von der „Chemnitzer Musik-Romdie“ reizend und frisch in Tempo und Spiel aufgeführt. Der kleine Saal war voll gepoppt, also nahmen die Festbesucher auch an diesen abendlichen späteren Darbietungen noch lebhaften Anteil. Bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages wurde nachdem getanzt, gescherzt und gelacht und manches Wiedersehen stimmungsvoll gefeiert.

Am zweiten Feiertag erfolgte unter guter Beteiligung am Ausflug nach der herrlich gelegenen Augustusburg, wo noch einige fröhliche Stunden im Kollegentreife verbracht wurden. Aber gar bald mußte es wieder heimwärts gehen, die schönen Stunden waren zu Ende, die auswärtigen Kollegen mußten am Abend wieder in ihre Heimatorte zurückkehren. Alle aber schieden mit der Versicherung, unvergeßliche Tage durch das Gaujubiläum in Chemnitz verlebt zu haben. Diese Versicherungen sind der schönste Lohn für die von der Festkommission in langer Zeit geleistete Vorarbeit; war doch Zweck und Ziel der Festlichkeiten, die Kollegenschaft aus den Orten unseres Gaus in großer Anzahl nach dem Gauvorort zu bringen, ihnen hier durch müßtergiltige Veranstaltungen etwas zu bieten, was in der Erinnerung dauernd haftet, und auch zum kollegialen Verkehr in solichem Umfange eine so leicht nicht wiederkehrende Gelegenheit zu verschaffen. Das ist nach allgemeinem Urteil voll gelungen.

Telegramme und Glückwünschschreiben liefen zur und während der Jubiläumsfeier ein von den Gauen: An der Saale, Danzig, Frankfurt-Hessen, Hannover, Rheinland-Westfalen, Schleswig-Holstein, Württemberg, vom Bezirk Altenburg, vom Ortsrat Chemnitz des Afa-Bundes, von der Zaphire Chemnitz des Buchdruckerverbandes, vom Kollegen Fülle (Berlin), von den in der Heilstätte Gottleben sich aufhaltenden Kollegen Schumann (Urnaberg), Bräuker (Rimmitzschau), Jahn (Leipzig), von den Kollegen Wamme und Hellriegel (Borna), Sold (Berlin), Heinrich Wendische (Dresden), Schönfeld (Stuttgart), Karl König (Altenburg). Ihre Betanuttage wurde dankend quittiert. Unser Fest fand auch im Sinne der Gratulanten besten Verlauf, was die Berichte von vier Chemnitzer Tageszeitungen ebenfalls deutlich erkennen lassen, wenigstens die fünfte wieder einen Solotanz aufführte, was diesmal noch erheitender wirkte als sonst. Aber diese Ausnahme bestätigt erst recht die Regel eines großen Erfolges mit unserer Gaujubiläumsfeier!

Chemnitz.

R. Wangelin jr.

35. Gantag in Ostpreußen

Am 1. Pfingstfeiertag fand in Tilsit die 35. Generalversammlung des Gaues Ostpreußen statt. Dem Gantag voraus ging am Vormittag die Feier des 60jährigen Bestehens des Ortsvereins Tilsit, die äußerst eindrucksvoll verlief.

Gauvorsteher Kollege Reiser eröffnete gegen 3 Uhr nachmittags den Gantag und begrüßte mit freundlichen Worten die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Verbandsvorstandes, Schweinik, den Vertreter des Memellandes, Bertuleit, und den Vertreter des Hilfsarbeiterverbandes, Padud. Er wies darauf hin, daß bereits im Jahre 1897 ein Gantag in den Mauern Tilsits stattgefunden habe. Kollege Schweinik dankte für die freundlichen Begrüßungsworte, gleichzeitig den Verhandlungen einen guten und erfolgreichen Verlauf wünschend. Im gleichen Sinne äußerten sich Kollege Bertuleit, der noch kurz die Lage im Memelgebiet schilderte, und Kollege Padud für den Hilfsarbeiterverband. Kollege Szae (Tilsit) hieß die Delegierten und Gäste in den Mauern Tilsits willkommen. Kollege Hube (Königsberg) gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gantag diesmal in Tilsit stattfinde. Kollege Franz (Königsberg) sprach die Hoffnung aus, daß der Bildungsverband, Kreis Osten, in seinen Bestrebungen im Gau Ostpreußen immer gute Aufnahme und Unterstützung finden möge und wies auf die vom Kreisverein Osten und der Ortsgruppe Tilsit des Bildungsverbandes veranstaltete Druckfachenausstellung hin.

Nach Verlesung eingegangener Glückwunschkarten vom Gau Danzig und des durch Krankheit verhinderten Delegierten Kollegen Wittenberg erfolgte die Feststellung der Anwesenheitsliste. Dann gedachte Kollege Reiser in ehrenvollen Worten der seit dem letzten Gantag Verstorbenen, widmete dabei besonders den ehemaligen Gauvorstandesmitgliedern Krafau und Lebede warme Worte. Die Versammlung hatte sich zu Ehren der Entschlafenen von den Plätzen erhoben.

Dann ergriff Kollege Reiser das Wort zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Das 60jährige Bestehen des Gaues Ostpreußen“. Er führte aus, daß der Gau am 19. November 1868 gegründet wurde. Am Schluß des ersten Quartals waren damals 92 Mitglieder vorhanden. In eindrucksvoller Weise schilderte er den Entwicklungsgang des Gaues, wie es allmählich gelungen ist, die tariflichen Verhältnisse zu bessern, und kam dann auf die Kämpfe zu sprechen, die auch der Gau Ostpreußen zu bestehen hatte. Besonders eingehend schilderte er den großen Tarifkampf in Ostpreußen in den Jahren 1921/22. 39 Firmen standen damals im Kampf. Die Parole der Prinzipale war: „Los von der Tarifgemeinschaft.“ Im Kampf standen 228 Gehilfen, 71 Hilfsarbeiter bzw. Hilfsarbeiterinnen, 31 Lehrlinge und 14 Seherinnen. Mit Ausnahme von zwei kleineren Orten gelang es alle Widerstände niederzuräumen. Kurz streifte der Redner noch die Bewegung im Jahre 1924 und kam dann auf den Streit in Königsberg 1928 zu sprechen. Er gab ein anschauliches Bild über diese Bewegung. Seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen über die Entwicklung des Gaues Ostpreußen fanden reichen Beifall.

Dann erstattete Kollege Reiser zu Punkt 2 und 4 der Tagesordnung den „Bericht des Vorstandes“ und beleuchtete die tarifliche und organisatorische Lage des Gaues. Er verwies auf die beiden vorliegenden Jahresberichte und kam noch auf die am 8. November 1926 aufgenommene Statistik zu sprechen. 131 Fragebogen sind ausgegeben worden. Es waren 1064 Gehilfen vorhanden, davon 950 Verbandsmitglieder, 63 Gutenbergbündler und 42 Nichtorganisierte. Lehrlinge wurden 273 gebildet, davon gehörten 114, gleich 71 Proz., der Lehrlingsabteilung unseres Verbandes an. Die Agitation im Gau unterzog er gleichfalls einer eingehenden Beleuchtung und stellte seine Ausführungen zur Diskussion.

Hierauf erhielt Kollege Schweinik das Wort. Er bemerkte, daß Kollege Reiser die Lage im Gewerbe im großen und ganzen richtig gekennzeichnet habe, kam dann auf das Schlichtungsweien zu sprechen und skizzierte in großen Zügen die Taktik, die den Verbandsvorstand bei den diesjährigen Lohnverhandlungen zu seinen Maßnahmen bezogen hatte. Er betonte weiter, daß der Verbandsvorstand großen Wert darauf lege, die Gantagungen zu besuchen, um die Meinungen der Kollegen aus Groß- und Kleinstadt zu hören.

In der darauf folgenden Diskussion, in der sämtliche Redner mit der Tätigkeit des Gauvorstandes einverstanden waren, wurde bis auf einen Redner, der scharfe Worte der Kritik an den Maßnahmen des Verbandsvorstandes bei den diesjährigen Lohnverhandlungen fand, von den übrigen Kollegen anerkannt, daß der Verbandsvorstand nach Lage der Verhältnisse nicht anders handeln konnte. In kurzen, eindrucksvollen Worten widerlegte Kollege Schweinik die in der Frage der Lohnbewegung gegen den Verbandsvorstand erhobenen Vorwürfe.

Die Stellungnahme zu dem Bericht der Revisionen und der Entlastung des Vorstandes ergab einstimmige Billigung und Entlastung.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung: „Anträge auf Änderung der Satzungen“ und „Sonstige Anträge“ führten zur Zurückziehung einiger Anträge. Ein Antrag des Gauvorstandes und des Ortsvereins Königsberg, den Gantag alle drei Jahre, und zwar vor dem Verbandstag stattfinden zu lassen, fand nach kurzer Debatte einstimmig An-

nahme. Der nächste Gantag findet also 1932 statt. Für das Jahr 1929 findet vor dem Verbandstag eine Ortsvorsteherkonferenz statt. Weitere Anträge fanden nach kurzer und zum Teil recht lebhafter Debatte ihre Annahme oder Ablehnung.

Bei der Wahl des Gauvorstehers und Kassierers wurden Kollege Reiser als Gauvorsteher und Kollege W. Krause als Gauverwalter einstimmig wiedergewählt.

Die Festsetzung des Gaubeitrags ergab nach kurzer Aussprache die Annahme eines Antrags von Königsberg, den Gaubeitrag um 10 Pf. zu erhöhen; die Erhöhung erfolgt ab 3. Quartal 1928.

Die Wahl des Ortsvorsitzenden für die nächste Generalversammlung und des Sitzes des Gauvorstandes ergab Königsberg. Ein Antrag des Ortsvereins Elbing, den nächsten Gantag in Elbing stattfinden zu lassen, wurde von den Vertretern Elbings wieder zurückgezogen.

Unter „Verschiedenem“ wurden einige Anfragen vom Gauvorsteher beantwortet.

Nach Dankesworten des Kollegen Hube (Königsberg) für die Tätigkeit des Gauvorstandes nahm Kollege Schweinik das Wort zu kurzen Ausführungen, indem er seine Freude über den heutigen guten Verlauf der Tagung Ausdruck gab. Sodann ergriff Kollege Reiser das Schlusswort und stellte mit Befriedigung fest, daß der Gantag zwar eine lebhafte Debatte gereizt habe, alle Redner sich aber bemüht hätten, im sachlichen Rahmen zu bleiben; er dankte allen Delegierten für ihre Mitarbeit. Mit den Worten „Einer für alle und alle für einen“ schloß der Gauvorsteher mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband den 35. Gantag des Gaues Ostpreußen.

60 Jahre Ortsverein Tilsit

Wie in vielen Teilen des Reiches, fanden sich auch in Tilsit, im äußersten Ostpreußen, sechs Kollegen im Jahre 1868 zusammen, um einen Ortsverein zu gründen. Als eigentlicher Begründer ist ein Kollege Kiewitz zu bezeichnen, der die andern Kollegen von den Vorteilen eines gewerkschaftlichen Zusammenschlusses zu überzeugen wußte. In jähem, schwerem Ringen hat sich in den ganzen Jahren der Ortsverein behauptet, wenn auch, wie aus der Statistik zu ersehen ist, bedeutliche Schwankungen eintraten, besonders in den sechziger Jahren war es ein Auf- und Absteigen. Aber dennoch gab es Männer, die den festen Glauben an ein Erstarken der Organisation nicht verloren. Nach dem 88er Streik verblieben 11 Mitglieder, um 1884 auf 26 zu steigen. Diese Zahl hat sich bis zum 91er Streik auf 38 erhöht. Nach dem Streik blieben 33 Mitglieder, deren Zahl sich ständig steigerte, so daß jetzt eine Mitgliedschaft von 90 Kollegen zu verzeichnen ist. Im Jahre 1921 traten die Prinzipale aus der Tarifgemeinschaft aus, um den Kollegen die Teuerungszulage nicht zahlen zu müssen. Geschloffen legten die Kollegen die Arbeit nach kurzem Ultimatum nieder. Einmütigkeit unter den Kämpfenden und tatkräftige Solidarität der arbeitenden Kollegen haben geholfen, den Kampf schnell und erfolgreich zu beenden. Gefeitigt steht heute der Ortsverein nach 60jährigem Ringen als würdiges Glied in der Kette des großen Verbandes.

Aus diesem Anlaß fand am 1. Pfingstfeiertage vormittags im festlich geschmückten Saale der „Bürgerhalle“ eine erhebende Feier statt, zu der eine große Anzahl von auswärtigen und hiesigen Gästen erschienen war. Eröffnet wurde der Festakt durch die Jubelouvertüre von Bach, vorgetragen vom städtischen Orchester. Ein von Lehrer Feder verfaßter Vorpruch wurde vom zweiten Vorsitzenden T. Kube in wirkungsvoller Weise zu Gehör gebracht. Der Männerchor „Gutenbergs Tilsit“ sang: „Brüder reißt die Hand zum Bunde“. In seiner Begrüßungsansprache fand der Vorsitzende Szae Worte stolzer Freude für den Verband, der durch 60 Jahre gelernt hat, zu kämpfen und zu ringen, der manchen Sturm bezwungen, wenn ihn auch mancher Sturm eine kurze Zeitlang niedergerückt hatte. So hat der Verband der Deutschen Buchdrucker als eine starke Eiche, fest gewurzelt im Kreise der Gewerkschaften, der Organisation des arbeitenden Volkes, seine Äste nicht nur über das deutsche Volk ausgebreitet, sondern weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, als ein Verband, der Wege gefunden hat, seinen Mitgliedern die Stellung im Leben zu erringen, die eines schaffenden Menschen würdig ist. Dieser Kampf des Verbandes ist gleichzeitiger Kampf der Ortsgruppen gewesen. Durch manchen Kampf, durch manche Niederlage ist die Ortsgruppe gegangen; nach jedem Lebensjahre steht sie wie ein Mann stark und geschlossen da, und nichts hat diese Festigkeit und Geschlossenheit erschüttern können. Sie hat gearbeitet in dem Bewußtsein: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, erarbeite es, erkämpfe es, um es zu besitzen. Wir danken unsern Vorfahren und freuen uns, ein solches Erbe nicht nur antreten, sondern auch erkämpfen zu können! So wollen wir dafür eintreten, daß jeder einzelne Mensch, ob Arbeiter, Angestellter oder Beamter, ob arm oder reich, ein Recht hat, zu leben, das ihm nicht kritisch gemacht werden kann. Der Redner begrüßte dann mit herzlichsten Worten den Vertreter des Zentralvorstandes, den Kollegen Schweinik, den Gauvorsteher Reiser sowie die andern Vertreter des Gauvorstandes, die Kollegen aus dem abgetrennten Memelgebiet begrüßte er mit der Versicherung,

daß die Tilsiter Ortsgruppe sich immer mit ihnen verbunden fühlen werde und nicht der Strom oder ein paar Soldaten, die drüben stehen, sie voneinander trennen können; ferner begrüßte er die „Typographia“ (Königsberg) und die Ortsvereine, die, soweit sie nicht in größerer Zahl erschienen, ihre Vertreter entsandt hatten. Mit besonderer Freude begrüßte er den als Vertreter der Stadt erschienenen Oberbürgermeister Dr. Salge, Handelschul- lehrer Scheffer und die Prinzipale sowie deren Vertreter, das Gewerkschaftskartell und die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften. Eine Reihe von Glückwünschen war eingegangen, u. a. ein Telegramm vom Verband der Deutschen Buchdrucker in der Republik Polen. In ehrender Weise gedachte Redner derjenigen Kollegen, die bereits über 40 Jahren (7) und Kollege Banke, 60 Jahre, dem Verbands angehören. Der Männerchor des Vereines „Gutenbergs“ sang: „Die Sonne, der wir lang geharrt“.

In seiner Festrede wies Kollege Schweinik darauf hin, daß diese Gedenkreise in eine Zeit des Ringens und Kämpfens um neue Formen des wirtschaftlichen, sozialen, geistigen und politischen Lebens falle. Die hinter uns liegende zehnjährige Periode der Vernichtung habe in der ganzen Welt gewaltige Kräfte ausgelöst, die für Freiheit und kulturellen Fortschritt auf allen Gebieten kämpften, und diese Kämpfe haben ihre Wurzeln vor allen Dingen in der organisierten Arbeiterkraft. In seinen weiteren Ausführungen kam Redner auf die Gründung des Verbandes zurück und schilderte die wirtschaftliche und politische Atmosphäre jener Zeit, die von Lassalle und Marx beeinflusst wurde. Die im Jahre 1896 geschaffene Tarifgemeinschaft brachte dem Verbands eine ungeahnte Aufschwung. Das Gebiet des Unterstützungsweiens ist vorbildlich geworden, die heutigen öffentlich-rechtlichen Unterstützungsanstaltungen sind auch nur ein Produkt dieser gewerkschaftlichen Vorarbeit. Was der Verband heute ist, ist er geworden durch treues Zusammenhalten, durch die Kollegialität und Solidarität seiner Mitglieder. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Buchdruckerjugend, treu zum Verbands zu stehen, und überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Zentralvorstandes, vor allem des ersten Vorsitzenden Kollegen Selig, der in Tilsit vor etwa 45 Jahren Aufnahme in den Verband der Deutschen Buchdrucker gefunden hat. Er sprach dem Ortsverein den herzlichsten Dank aus für das, was er in den 60 Jahren seines Bestehens geleistet hat, und verknüpfte damit den Wunsch, daß er sich weiter geistlich entwickle und mit aller Kraft vorwärts streben möge auf dem Wege zum Ziel, der Erreichung einer besseren und freien Menschheitsstufe.

Den Reigen der Gratulanten eröffnete Gauvorsteher Reiser; gleichzeitig im Auftrage des benachbarten Gaues Danzig, überbrachte er aufrichtige Wünsche in anerkennenden Worten und gedachte dabei rückblickend in die Geschichte des Ortsvereins einiger Männer, die sich um das Verbandsleben in Tilsit besonders verdient gemacht haben, es waren die Kollegen Rentewitz und Schlag, die bis zum Tode der Buchdrucker-Gewerkschaft und damit der ganzen Kollegenschaft treu gedient haben, sowie der Kollegen Ergat und Szae, die noch heute für die Sache des Verbandes wirken. Der Redner überreichte als Geburtstagspende des Gaues ein Geldgeschenk und schloß mit dem Wunsch, daß der Ortsverein Tilsit weiter seinen Weg gehen möge unter der Devise: In Treue fest für den Verband!

Der großen Zahl der auswärtigen Gäste entbot Oberbürgermeister Dr. Salge ein herzlichsten Willkommen in der Stadt Tilsit. Der Redner fand dann anerkennende Worte für die Stärke und Staffkraft der Organisation der deutschen Buchdrucker, die in der Gewerkschaftsbewegung in Tilsit an erster Stelle stehe und diejenige Organisation sei, die ihr beruflich angehörenden Mitglieder am vollständigsten in sich vereint. Es sei ein Beweis für das besondere Geschick des Vorsitzenden der Ortsgruppe, daß ein solches Gemeinschaftsgefühl vorhanden ist, und er kann nur sagen, daß für die Zukunft des Vereines alles gut bestellt und wohl gefordert sei. Weiter eingehend auf die Presse und das Buch als Kulturträger und Kulturvermittler streifte Redner die Bildungsbestrebungen der Buchdrucker, welche durch die ausgestellten Druckfächer Zeugnis von gutem und bestem Können geben. Er schloß mit dem Wunsch, daß der Ortsverein Tilsit auf diesem Wege erfolgreich weiter arbeiten möge, in diesem Sinne rastlos vorwärts, aufwärts!

Der Vorsitzende des Ortsvereins Königsberg, Kollege Hube, der als Geschenk der Ortsvereine der Provinz Ostpreußen ein prächtiges Blumenarrangement sowie als Gabe des Königsberger Vereines ein goldgesticktes, in den Buchdruckerfarben gehaltenes Tischbanner, eine gemeinsame Urkunde der Ortsvereine und schließlich noch ein Geldgeschenk „zu guten Zwecken“ überreichte, schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch auf eine gute Fahrt bis zum 75jährigen Jubiläum. Kollege Jizian (Marienwerder) überbrachte die Wünsche seines Ortsvereins und Grüße aus Rosenberg und überreichte ein Gedichtblatt mit Kunststiftern aus Westpreußen. Kollege Wiewert überbrachte die Glückwünsche des Vereines „Gutenbergs“ (Tilsit) und des Bildungsverbandes. Gewerkschaftssekretär Dobnitski sprach im Auftrage des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und betonte in seiner Rede, daß sich die andern Gewerkschaften die Buchdrucker als Vorbild nehmen mögen in jeder Beziehung. Für den Buchdrucker-Hilfsarbeiterverband überreichte der Vorsitzende Schar-

der ein gerühmtes Diplom mit kameradschaftlicher Inschrift. Für die Tilsiter Presse sprach Redakteur Zungnick, der auf die Presse als den Ausdruck der schöpferischen Kräfte des Buchdruckgewerbes hinwies; als letzter Redner überbrachte Stadtverordneter Ludwig die Glückwünsche des Ortsausschusses des Afa-Bundes und gliederte den Verband der Deutschen Buchdrucker als Vorbild der freigewerkschaftlichen Organisation. Als Abschluß der Feier sang der Männergesangverein „Typographia“ (Königsberg), „Lord Jolefon“ von Ulfmann.

In herzlichsten Worten dankte Kollege Szage im Namen des Vorstandes sowie der Mitglieder des Ortsvereins für alle Ehrungen, sprach auch der Firma Otto v. Mauderode für die unentgeltliche Herstellung der Festschrift und den Firmen Gilleborn und Kexländer für die unentgeltliche Lieferung der Programme und anderer Druckfachen den Dank aus. Ferner gedachte er der Herren Eder und Landien, die sich als unentgeltliche Freunde zur Förderung der Bildungsbestrebungen des Ortsvereins bewährt haben, gab noch weitere Glückwunschtelogramme bekannt und widmete den im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern des Ortsvereins, während sich die Festversammlung erhob, treue Worte des Gedankens. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die würdevolle Feier.

Nach Beendigung des Festabends fand eine gemeinsame Mittagstafel statt. Am Nachmittag fand im Garten der „Bürgerhalle“ ein Festkonzert statt unter Mitwirkung des städtischen Orchesters, der Königsberger „Typographia“ und der Gesangsabteilung des Vereins „Gutenberg“. Der Hauptanteil gebührt der „Typographia“, da dieselbe mit ihrem gutgeschulften Chor unter Leitung ihres verdienstvollen Dirigenten Herrn Feustel einen künstlerischen Genuß bot. Als Schluß brachte der Chor die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ mit Orchesterbegleitung und auf den starken Beifall hin als Zugabe noch den Walzer „An der schönen blauen Donau“. Der festliche Tag wurde mit einem großen Festball beschloßen.

Am zweiten Feiertag fand eine vorzüglich verkaufene Dampfzerfahrt nach Oberjessen statt, nach der Rückkehr vereinigte noch ein Abschiedsschoppen im Bahnhofsgarten die Kollegen bis zum Abgang des letzten Zuges.

Die Festfreude ist verraucht, viele auswärtige Kollegen haben daran teilgenommen und hoffentlich einen guten Eindruck mitgenommen. Wir aber an der östlichsten Grenze des Reiches wollen auch fernerhin schaffen und wirken, auf daß uns das Erbe unsrer Wegbereiter erhalten bleibe zum Segen jedes einzelnen, zum Wohle des Verbandes. E. M.

Das Genossenschaftswesen

25 Jahre Konsumgenossenschaftliche Wirtschaftsführung

Genossenschaftlich findet in Dresden der Jubiläumsgedenktag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine statt, wo diese stärkste Zentralorganisation der deutschen Konsumgenossenschaften im Jahre 1903 gegründet wurde. Es ist interessant, die Entwicklung der genossenschaftlichen Wirtschaftsführung und ihrer Erfolge von jenem Zeitraum bis zum Jahre 1928 (beziehungsweise 31. Dezember 1927) zu verfolgen, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, daß ein volles Jahrzehnt der Entwicklung (1914 bis 1923) durch Krieg und Inflation unfruchtbar geblieben ist, ja sogar die Bewegung mit der gesamten deutschen Wirtschaft Ende 1923 vor das Nichts stellte, so daß erst von 1924 ab eine neue Wirtschaft- und Entwicklungsperiode datiert. Aber immerhin. Die Gegenüberstellung des Gründungsjahres mit dem letzten Geschäftsjahr 1927 zeigt eine überraschende Lebens- und Entwicklungskraft der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft.

Die Zahl der dem Zentralverband angeschlossenen Konsumgenossenschaften betrug im Jubiläumsschlußjahr 1927: 1086 mit 2 909 969 Mitgliederfamilien (1903: 666 und 573 085 Mitglieder), der Warenumsatz 1927: 851 109 422 M. (1903: 131 786 107 M.) und der Durchschnitt pro Familie 1927: 302 M. (230 M.). Der Umsatz ist also wesentlich stärker gestiegen als die Mitgliederzahl. Von ganz besonderem Interesse ist die Entwicklung der genossenschaftlichen Eigenproduktion. Sie betrug im Jahre 1927: 241,02 Millionen Mark (1903: 12,71 Millionen Mark). Die zwanzigjährige Steigerung der Warenerzeugung in eigenen Betrieben zeigt mehr als alles andere die starke volkswirtschaftliche Bedeutung der Konsumgenossenschaften, und man kann sich ungefähr vorstellen, was auf diesem Gebiete an Leistung herausgekommen wäre, wenn man nicht die Jahre 1914 bis 1923 als Passivum zu buchen hätte. Aber man kann sich auch vorstellen, was in weiteren 25 Jahren ungestörter Entwicklung die Konsumgenossenschaften in der Volkswirtschaft auf dem Gebiete der Nahrungsmittelerzeugung leisten werden.

Das eigene Betriebskapital der Mitglieder, mit welchem der gewaltig gestiegene Warenumsatz um bewältigt werden mußte, betrug im Jahre 1927: 39,44 Millionen Mark (1903: 11,84 Millionen Mark). Man sieht, daß die eigenen Betriebsmittel nur um das Dreieinhalbfache gestiegen sind gegenüber einem Anziehen der Umsätze um das 6½fache. Wobei noch zu beachten ist, daß in den 39,44 Millionen Mark Betriebsmitteln rund 12 Millionen Mark Aufwertungsbeträge stecken, mit denen die Genossenschaften durch die Inflation belastet worden sind.

Der Reinertrag mit Rabattguthaben, also der direkte Wirtschaftsnutzen für die Mitglieder, betrug im Jahre 1927: 40,55 Millionen Mark (1903: 14,55 Millionen Mark). Daraus ergibt sich eine Verzinsung der Betriebsmittel um über hundert Prozent, welche allerdings im Jahre 1903 noch wesentlich höher war. Außerdem liegt es ja in der Hand der Mitglieder, durch die Steigerung ihrer Warenumsätze diesen Wirtschaftsnutzen wesentlich zu erhöhen. Er ist für die 25 Geschäftsjahre auf mindestens eine Milliarde Mark zu berechnen; aber was durch das Bestehen der Konsumgenossenschaften infolge der Regulierung der Warenpreise den Verbrauchern erspart wurde, ist mit dem zehnfachen Betrag nicht zu hoch gegriffen.

Den Verbrauchermillionen des deutschen Volkes kann im Jubiläumsjahre des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine nur empfohlen werden, diese wirtschaftliche Selbsthilfsorganisation weiter auszubauen. Denn sie bildet neben allem andern eine wichtige Waffe im Kampf mit Industrie- und Handelskartellen, die ihre Profite auf Kosten der Verbraucher einheimsen. ff.

Korrespondenzen

Altenburg. Die Bezirksversammlung am 24. Mai war schön besetzt, trotzdem die Tagesordnung so gehalten war, daß das Gegenteil hätte eintreten müssen. Neben den üblichen geschäftlichen Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß die Überschreitung der Bezugsliste bei einer Firma zurückerstattend geregelt ist, während bei einer anderen der Gauvorstand angerufen werden mußte. Hierauf wurden die Vorschläge für die Vertreter zum außerordentlichen Gau-tag, welcher am 1. Juli stattfindet, vorgenommen. Ein Bericht von einer Funktionärssitzung war insofern interessant, weil dabei die endgültige Abrechnung über das wiederaufgebaute Altenburger Volkshaus gegeben wurde, aus welchem hervorging, daß, wenn der Betrieb so bleibt, wie er jetzt eingestrichelt hat, man sich um die Zukunft nicht zu bangen braucht. Beschlossen wurde, an Stelle eines Johannistages, was in Anbetracht des Thüringer Gaujubiläums ausfallen soll, im Spätherbst ein gemeinsames Mitgliederfrühstück abzuhalten. Informatorisches über das Gaujubiläum, woran sich 180 Altenburger Kollegen beteiligen, bildeten den Schluß der Versammlung.

Berlin. (Maschinenseher.) Die Teilnahme an unsrer Wanderversammlung am 13. Mai nach Frankfurt a. d. O. war leider recht schwach, doch ist sie trotzdem als ein voller Erfolg zu verbuchen. Das bis dahin bedrohliche Wetter war der Veranstaltung in jeder Beziehung günstig. Morgens 7,34 Uhr verließ der mit rund 250 Teilnehmern besetzte Zug Berlin. In Frankfurt wurden wir von den in Frankfurt und der Umgebung tätigen Kollegen empfangen. Unter Anteilnahme der Anwohner der Straßen, die wir mit Musik passierten, gelangten wir zum „Schützenhaus“, das als Versammlungslokal ausersehen war. Bei den Begrüßungsansprachen ließ die uns lachende Sonne den einigsten Schatten auf unsre Veranstaltung fallen: als der Kollege Braun das Robnoropium verlassen wollte, gab die Treppe nach, rutschte ab, und der Kollege Braun kam so unglücklich zu Fall, daß er den Arm ausstreckte und in ein Krankenhaus verbracht werden mußte, wo ihm erste Hilfe zu teil wurde. Aus dem Rahmen der Vormittagsveranstaltung ragten ganz besonders die Darbietungen des Volkschors Frankfurt heraus, der ungeheuren Beifall erntete. In der Versammlung des Vereins wurden vom Vorliegenden lediglich Mitteilungen interner Natur gemacht, um Raum für die Durchführung des sonstigen Programms zu gewinnen. Die Frankfurter Kollegen hatten in dieser Beziehung mühevoll gearbeitet, und ob es sich um leibliche oder geistige Darbietungen handelte, überall war man des Lobes voll. Am Abend erklomm dann bei Tanz und Vorträgen, bei denen insbesondere wieder Fräulein Rita Jabelow und Fräulein Hildegard Behrend mit ihren Tänzeln Stürme von Applaus ernteten, die Fröhlichkeit ihren Gipfelpunkt. Unterwegs konnte man bei der Heimfahrt mehr als einmal hören, daß auch die nächste Wanderversammlung wieder nach Frankfurt gehen könne. Stimmungsaussagen, die unsrer Frankfurter Kollegen sicherlich der angenehmste Dank für ihre Müheleistungen sein werden. Der Satz und Druck der originellen wie geschmackvollen Karte zur Wanderversammlung wurde von der Firma Trowitsch & Sohn (Frankfurt) gratis geliefert, wofür ihr auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen sei.

Cleve. Unser Ortsverein feierte am 12. und 13. Mai sein 25 jähriges Bestehen. Erst nach Abschluß des Tarifs im Jahre 1896 wurde auch der Niederschein für den Verband gewonnen. Die freien Gewerkschaften haben hier mit besonderen Schwierigkeiten zu rechnen, und mit Stolz können die Clever Buchdrucker darauf hinweisen, daß sie als erste freigewerkschaftliche Ortsgruppe auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken können. — Die offizielle Feier war am Sonnabend, dem 12. Mai, im Parkhotel Robbers. Musik- und Gesangsvorträge sowie Deklamationen gaben der Feier einen schönen Rahmen. Die Festeide hatte unsrer zweiter Gauvorsitzer, Kollege Löschner, übernommen. Für den Bezirk und den Ortsverein gratulierte Bezirksvorsitzender Kollege Lehmann. Der Verlauf der Feier löste allgemeine Befriedigung aus. Am folgenden Morgen im Vereinslokal Frühstücken mit anschließendem gemeinschaftlichen Mittagessen. Hier nun kam der Buchdruckerhumor voll zur Geltung, und nur „schwer“ trennten sich die Kollegen beim „Späßchoppen“. — Die Festchrift wurde in der Druckerei unsrer Kollegen Wisman, des Gründers des Ortsvereins, gratis hergestellt. Auch an dieser Stelle unsern Dank.

Frankfurt a. M. (Drucker.) — Vierteljahresbericht März. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der zweite Vorsitzende Kollege Günther unsres am 28. Februar verstorbenen ersten langjährigen Vorsitzenden Kollegen Wäner in markanten Worten, dessen Tod eine schwer ersehbare Wunde in unsre Reihen gerissen,

und dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Als dessen Nachfolger wurde Kollege Hummel, und als Archivar Kollege Egenolf einstimmig gewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles, der verschiedene Neuaufnahmen brachte, referierte Kollege Faust über „Maschinenbehandlung und -pflege“, als erster Teil „Die Schnellpresse“, und erwähnte als das, was dem gewisshaften Drucker in erster Linie obliegen muß, um einen sauberen, ungeforderten Fortdruck zu erzielen, und jederzeit die Maschine in puncto Reinigung und Schmierens betriebsfähig zu erhalten. Unter „Technischem“ fand durch Kollegen Berger eine ergebnisreiche Besprechung von „Klimasich Fahrbuch“ statt, speziell was uns Drucker am meisten interessiert, der Neubau von Druckmaschinen. Ebenso fand eine vollständige Schilderung sämtlicher Fabrikate, Besprechung der alten und neuen Satztypographie sowie Farben- und Walzenbehandlung statt. Zum Schluß verschiedene Sachbeispiele von Schriftgießereien, ebenso Illustrationsproben im Tief-, Offset- und Manudruck. Reicher Beifall belohnte die beiden Referenten für ihre Ausführungen. Unter „Beschriebenem“ wurden die neuen einseitigen Zurichfolgen von Lankes & Schwarzer besprochen. — In der Aprilversammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß mit dem Anschluß an Gießen in Wehr eine Druckersparte gegründet wurde, der elf Kollegen angehören. Ferner wurde die Tagung der Vorstände am 28. und 29. Juni in Köln als Aufruf zum Zweiten Druckertag eingehend besprochen. Ebenso gelangte eine Statistik zur Ausgabe zur Feststellung der Maschinenbedienung und der Lohnverhältnisse. Kollege Heiler referierte über den zweiten Teil der „Maschinenbehandlung und -pflege, Die Zweitorenpressen“, und erklärte die Vorzüge derselben gegenüber den Stoppspindelmotoren. Stützen und Kataloge zirkulierten hierzu. Kollege Meiß sprach über Desinfektion. — Am 13. April gewährte uns die Firma Böttcher (Leipzig) eine Besichtigung ihrer neuen Gießanlagen, bei der der komplette Guß von Anfang bis Ende praktisch vorgeführt wurde. Anschließend fand eine kleine Bewirtung statt, wofür wir genannter Firma nochmals unsern Dank abstatten. — In der Maiversammlung wurde das Andenken unsrer früheren Kassierers Kollegen August Wendt, der am 1. Mai verstarb, in üblicher Weise geehrt. Im Vordergrund der Ereignisse steht die „Presse“. Kollege Günther hatte die Absicht, einen Lichtbildvortrag über diese Weltanschauung zu halten, wurde aber leider von der dortigen Redaktionsabteilung im Stiche gelassen, und konnte somit nur einen mündlichen Auszug über die einzelnen Gruppen geben. — In diese jährliche Wanderversammlung soll im August oder Anfang September in Homburg vor der Höhe stattfinden.

d. Köln. (Bezirkskassiererkonferenz.) Der Vorstand des Gauess Rheinland-Westfalen hatte für den 3. Juni die Bezirkskassierer nach Köln berufen. Er kam damit einem Beschlusse des Düsseldorfertages nach, der dahin ging, bei Bedarf auch die Bezirkskassierer zu einer Konferenz zusammenzuberufen, um über fachtechnische Angelegenheiten zu diskutieren beziehungsweise Aufträge zu geben. Sämtliche Bezirke waren vertreten. Gauvorsitzer Bertram wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß sich, nachdem drei Jahre seit der letzten Bezirkskassiererkonferenz ins Land gegangen, die Notwendigkeit zur Einberufung einer solchen ergeben habe; er hofft, daß sich die Verhandlungen zum Besten des Verbandes auswirken und ersuchte die Funktionäre, über den Verlauf der Konferenz in den Bezirksvorständen beziehungsweise in den Bezirksversammlungen eingehend zu berichten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, „Werte und Erklärungen aus der Praxis“, erteilte er hierauf dem Gauverwalter Kollegen Fris Möller das Wort. Dieser gab in fast einstündigem Referat an Hand des Verbandsstatuts genaue Fingerzeige über die Handhabung desselben bei den verschiedenen Unterstützungseinrichtungen unsres Verbandes. Die nachfolgende ausgedehnte Aussprache zeigte, daß durch den Vortrag des Kollegen Möllers manche Zweifelsfrage geklärt wurde. Und so konnte Kollege Bertram am Schluß der Aussprache feststellen, wie recht der Gauvorstand getan habe, die Bezirkskassiererkonferenz einzubringen. Die beiden Gauvorsitzer Bertram und Löschner gaben dann noch geschäftliche Mitteilungen, unter anderem das Rundschreiben des Verbandsvorstandes betreffend Wanderheisen bekannt. Die Vergütungen für Sachausführungen und Sitzungen des Schiedsamts wurden genau festgelegt. — Nach Schluß der Konferenz befand die Bezirksfallierer unter Führung des Gauvorstandes die „Presse“. Vor allem war es hier die Ausstellung und der Film unsres Verbandes; die größte Interesse und Anerkennung fanden. Nicht zuletzt fand aber auch das Haus der Arbeiterpresse beziehungsweise des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beifällige Beurteilung.

Regeld. Die Monatsversammlung am 19. Mai fand in den „Reichshallen“ dem neuzeitlich und hygienisch erstklassig eingerichteten Eigenheim der Konsum- und Produktivgenossenschaft „Niederschein“ statt. Die ersten Punkte der Tagesordnung, innere Ortsvereinsangelegenheiten betreffend, fanden sachgemäße und schnelle Erledigung. Unter anderem wurde beschloßen, zu einem gemeinsamen Besuch der „Presse“ im August einen Zuschuß an die Teilnehmer aus der Ortskasse zu bewilligen. Dann hörte die Versammlung einen Vortrag über Tuberkulose. Jetzt, wo im Gewerbe wieder Frieden herrscht, begrüßte man es sehr, die Versammlungen durch Vorträge solcher zeitgemäßer Themen interessant zu gestalten. Als Referent für diesen Vortrag war Herr Dr. Lemmens, ein Spezialist auf diesem Gebiete, gewonnen worden. In sehr interessanten, auch dem Laien verständlichen Ausführungen behandelte der Vortragende die Entstehung, Befehdung und Vorbeugungsmöglichkeiten dieser an der Volksgesundheit nagenden Seuche. Tuberkulose sei heilbar, und keiner, der mit dieser Krankheit behaftet sei, brauche den Mut zu verlieren. An Hand von Röntgenaufnahmen erläuterte der Vortragende seine Ausführungen. Herzlicher Dank wurde dem Referenten am Schluß seines Vortrages zuteil, der auch an dieser Stelle wiederholt sei. Durch solche Vorträge wird auch der Versammlungsbesuch ein zufriedenstellender.

Zeitungsveränderung an richtiger Erkenntnis des gegenwärtigen Anstandes bezeichnet er die nach unserer Meinung als überflüssige Verwendungen von Blättern und Motoren sowie das Überhandnehmen von Modifikationen als eine Ursache der immer mehr in die Erscheinung tretenden Uniformierungsbestrebungen, durch die der Einfluss der Schriftstellungen mehr und mehr zurückgedrängt wird. Daher ist die Forderung, dass von etwa einem Drittel aller deutschen Zeitungen gesagt werden kann, dass für sie nur noch eine Verleserliste, nicht aber mehr eine journalistische Publizistik in Frage kommt. Interessant und sehr reich ist die besondere Behandlung der verschiedenen Formen der periodischen Zeitungsveränderungen bis zur modernen Tageszeitung und dem zeitungsähnlichen Produktionsprozess. Das Buch ist mir sehr angenehm, denn Zeitungsredaktionen wie auch allen Interessierten auf dem Gebiete der Zeitungsveränderung viel Freude und Gewinnswertes zu vermitteln.

Versehene Eingänge

„Thyrogaphische Jahrbücher“ Verbunden mit den Mitteilungen für thyrogaphische Reproduktionstechnik. H. Wolff, Verlag Julius Müller, Leipzig.

„Deutscher Drucker“ (Zeitschrift für Buch- und Steinindustrie) Illustriertes Monatsheft für die graphischen Künste und die Reproduktionstechnik. 4. Jahrgang. Halbjährliche Verlagsanstalt Berlin SW 61, Döberlstraße 40.

„Die Anzeigen“ Monatsheft der Verlagsanstalt Schmidt-Neubauer, m. b. H., Berlin N 4, Chausseestraße 25, Nr. 3.

„Der Buchdrucker“ Zeitschrift für Buchindustrie, Buchdruck, Buchbinderei und Verlagswesen. Herausgeber: Hugo Vogelstein in Wolfenbüttel, 1928. Nr. 2.

„Graphische Kunst“ Eine Zeitschrift für das Buchgewerbe. 4. Jahrgang. 2. Heft. Mit der Beilage: „Sprache und Schriftbildung“. Nr. 2. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Verlagsanstalt.

„Die graphische Kunst“ Monatsheft für die graphischen Künste. 2. Jahrgang. Nr. 5. Preis: Einheitsheft 25 Groschen. Halbjahresabonnement 1,50 Schilling. Verlag: Felix W. im Buchfeld 2/10.

„Die Buchindustrie“ Zeitschrift für sozialistische Buchdrucker. Mitteilungen über die Buchindustrie, Herausgegeben von Helmut Kerschbaum für die sozialistische Buchindustrie. Berlin, Heft 5. Preis: Einheitsheft 1,50 M. Das nächste Heft kostet 75 Pf. Bestellungen sind zu richten an den Verlag J. G. W. Döberl, Berlin SW 61, Döberlstraße. Vierteljahrsabonnement 4,50 M. Halbjahrsabonnement 8,50 M. Vierteljahrsabonnement 4,50 M.

„Arbeiterjugend“ Monatsheft für sozialistische Arbeiterjugend. 2. Jahrgang. Heft 5. Arbeiterjugendverlag Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8. Preis des Einheitsheftes 25 Pf.

Vor jedem Konditionswechsel rechtzeitig Erfindungen beim zuständigen Gauvorsitzer einzuziehen!

Wer diese statutarische Pflicht unbeachtet lässt, der schädigt die Interessen der Organisation und sich selber, denn er hat die Folgen zu tragen!

(Siehe Druckortverzeichnis in den Verbandsverhandlungen auf den Seiten 47 bis 64).

Briefkasten

A. V. in Dr. Eingang bestätigt. Dankschreiben wird zugesagt, aber einige Zeit noch ausbleiben werden. — P. in Remark (U. S. 2): Brief ungenügend befördert; Berlin SW 11, Döberlstraße 40/41. — P. S. in A.: Wird ausgewiesen. — P. S. in A.: Zwischenzeitlich wird wohl mit dieser Nummer in mehr als einer Nummer. — C. H. in M.: Nein, einer der fünf in Nr. 4 als unentgeltlich bezeichneten Druckervereine ist nunmehr zum Leben erwacht. Die anderen warten noch, das sie vom Verbandsvorsitzenden aus ihrem Fortbewusstsein erweckt werden, denn den „Korr.“ lesen sie nicht auf direkt erscheinende Zuschriften und Anfragen wird nicht geantwortet. Die „Märchenbringer“ sollen aber nun nicht ämperlich beim Erwachen verfahren. — Dr. P. in B.: Ihre Selbstverpflichtung entspricht Ihre Unaufmerksamkeit. Der Bericht ist in Nr. 42 vom 20. Mai veröffentlicht. — M. P. in Dr.: Jnl. 901: 6 M. — A. S. in A.: Gaiet hat nicht für den „Korr.“

Verbandsnachrichten

Verbandsbüreau: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Fernruf: Amt Bergmann 1191, 3141-3145. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Auguststraße 10, Berlin S 14, Chausseestraße 65. Postkassenkonto Berlin Nr. 1028 87 (S. Weinbrenn).

Baden-Baden. Die vergrößernden Funktionen werden um Angabe der Adresse des Sebers Hermann Wolfberger in Baden-Baden auf direkt erscheinende Zuschriften und Anfragen, Badleestraße 3, arbeiten.

Hamburg-Altona. Nachstehend aufgeführte Kollegen werden erlitten, ihre Stelle bis zum 30. Juni 1928 zu vacieren, widrigenfalls Ausnahmefall erfolgt: Walter Hermann in (Dampfbühnennummer 132 740), Paul Voegel (117 984), Heinrich Brandt (117 680), Walter H. H. (120 636), Bernhard Schmidt (124 252), Arthur Kapfeller (35 371), Ludwig Lucas

Adressenveränderungen

Hausberg (Altona), Fortbeter: Erwin Meier (nicht Mith); Kallischer: Ferdinand Kallischer. **Strahlstrahl-Verlagsanstalt.** Kallischer: Hermann W. O. O. O., Kallstr. 11, W.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):

In Haus Frankfurt-Ober der Seber August Meier, im Haus G. in Frankfurt (Oder) 1906, angez. dat. 1924, war schon Mitglied. — H. Wepert in Frankfurt a. M., Altesbellenstraße 31.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Baden-Baden. Warnung! Die Kollegen werden hiermit vor dem Sebererlebnis, also vor dem Ausbleiben in den Baden-Baden, in Baden-Baden, genannt, den Baden-Baden, sein (nicht verloren) an haben, um Sebererlebnis, mit, um wieder die Karte zu erhalten, um können, jedoch den erhaltenen Vorlauf nicht wieder zurückgeben, trotz seiner Bestenleistungen, dies sofort zu tun. Zweckdienliche Mitteilungen werden an Engen P. H. (Baden-Baden), Badleestraße 3, erbeten.

Frankfurt. Das Druckschiff für Durchreisende wird nur von 7 bis 8 Uhr nachmittags (Sonntags von 11 bis 3 Uhr) in der „Volksstimme“, Marienstraße 29, angezählt.

Gießen. Die Ausschaltung der Kollegen, die in den 18. Juni am Sonntag, dem 16. und Montag, dem 18. Juni, erfolgt verhältnismäßig durch den Kollegen D. U. M. A. M., Markt 18, Drucker Mathens. Die Mitgliedsverwalter werden gebeten, die Kollegen darauf hinzuweisen.

Veranstaltungskalender

Ansbach-Verlag. Veranm. Luna Sonntag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, im „Goldenen Saal“ in Ansbach.

Baden-Baden. Veranm. Luna Sonntag, den 16. Juni, abends 7 Uhr, im „Goldenen Saal“ in Baden-Baden.

Frankfurt a. M. Veranm. Luna Sonntag, den 16. Juni, abends 7 Uhr, im „Goldenen Saal“ in Frankfurt a. M.

Leipzig. Veranm. Luna Sonntag, den 16. Juni, abends 7 Uhr, im „Goldenen Saal“ in Leipzig.

Marxhausen. Veranm. Luna Sonntag, den 16. Juni, abends 7 Uhr, im „Goldenen Saal“ in Marxhausen.

Wien. Veranm. Luna Sonntag, den 16. Juni, abends 7 Uhr, im „Goldenen Saal“ in Wien.

Anzeigenpreis: 15 Pf. die nebengelegte Millimeterhöhe für Stellenangebote und angebotene sowie für Anzeigen folgender Herkunft (d. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh für die jeweilige nächst erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent“ müssen nur durch Einzahlung auf das Postkassenkonto, Berlin NW Nr. 268 10

Berein Leipziger Stereotypen u. Galvanoplastiker

Wanderveranstaltung in Altenburg

Sonntag, den 17. Juni, vorm. 10 Uhr, im Genossenschaftsbau „Goldener Pflug“:

Tagesordnung: 1. Vereinsbericht. 2. Vortrag des Gewerbezugs D. R. Fortf. 3. Die Weltfahrt im Buchdruckgewerbe. 4. Verschiedenes.

Das Tagesprogramm sieht folgendes vor: Abfahrt früh 8,38 Hauptbahnhof, Bahnsteig 18, Ankunft 7,31 in Altenburg. Anschließend Spaziergang durch den Schlossgarten nach dem „Goldenen Pflug“. Nach der Frühstückspause, pünktlich 10 Uhr, beginnt die Veranstaltung. 1 Uhr mittags: Gemeinliche Mittagstafel. Nachmittags 2,30: Spaziergang durch die Stadt und die nähere Umgebung. Von 5 Uhr an im „Goldenen Pflug“: Gesellschafts-Besamenspiel. Für Musik und Humor ist gesorgt. Abends 7,30 erfolgt die Rückfahrt nach Leipzig.

Wie versprochen einen angenehmen Tag und erfrischen um jährliche Beilegung. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind zu dieser Veranstaltung willkommen.

Altkollegen

Altkollegen

Altkollegen

Altkollegen

Südwestafrika

Stelle betreffend Schweizerdegen

Bewerbern besten Dank. 1971

Wahlberechtigten pünktlich

Ferienaufenthalt

finden die deutschen Buchdrucker vom 1. Juli bis 14. Juli 1928 bei dem Kommando Weig. Gilling 17 bei Detmold. An unmittelbarer Nähe des Hermannsdenkmals gelegen. 1976

Argentinien

Wir suchen für

Rotationsmaschinenmeister

der möglichst schon an einer 6seitigen Kugelschneidmaschine gearbeitet hat. Ausdrückliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Lohnforderung und des frühesten Eintrittstermins erbeten an den

„Stuttgarter Neue Tagblatt“ (Personalabteilung).

Bereinigung der Berliner Handseker

Donnerstag, den 14. Juni, nachmittags 5, 1/2 Uhr, in den „Mustersechalen“, Kaiser-Wilhelm-Straße 31 (Nähe der „Volksbühne“):

Bereinsversammlung

Tagesordnung: 1. Was muß der Seker von der Galvanoplastik und der Stereotypen wissen? Referent: Kollege Max G. G. u. d. r. 2. Vereinsmitteilungen. 3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Für die Beschäftigung der Druckfunktionäre haben am 24. Juni sind noch Karten beim Kollegen W. H. J. a. k. o. r. f. k. auf dem Gau-bureau und in unserer Vereinsversammlung zu haben. 1957

„Der Wobblly“

hat auf Veranlassung des Autors eine Titeländerung erfahren und erscheint von jetzt an unter dem Titel:

„Die Baumwollpflücker“

Büchergilde Gutenberg

Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

Sommerfrische

herst. am Wald, Berg u. Wasser gelegen. Pensionpreis. 4,25 M. 5. Schmidt, Kolbshain (Südharz), Post Rottf. 1972

Wüthiger Maschinenmeister

für Illustrations- und Plattenbau, mit Notary vertraut, erhält dauernde Stellung. 1969

Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit erbeten an den

Großdruckerei W. Schweiß, Dortmund.

Flotter Altkollegen- und Anzeigenseker

ausdrückliche Angebote an

6. Heubahn G. m. b. H., Universitätsdrucker, Jena. 105

Süchtiger Linotypseker

in Dauerstellung sofort gesucht.

ausdrückliche Angebote an

Fredebeul & Koenen, Großdruckerei, Essen. 1049

Süchtiger Linotypseker und tüchtiger Thyrogaphiker

zum sofortigen Eintritt gesucht. (Elangebote mit Wohnanschriften an Trowitzsch & Sohn, Buchdruckerei, Frankfurt a. O. Oder.) 1078

Süchtiger Drucker

für Qualitätsarbeit an Zweifeldmaschinen gesucht. 1973

Ebenso ein durchaus zuverlässiger, jüngerer

Korrektor und Revisor

auch für fremdsprachlichen Sach.

Engenbach & Sohn A.-G., Mannheim 6, 2.

Personalabteilung.

Schweizerdegen - Stereotypen

mit Glasplatten-Stereotypen vertraut, stellen sofort ein 1962

Verenigte Druckereien Jitau.

Selbstständig arbeitender tüchtiger

Monotypgießer

mit langjähriger Praxis zu baldigen Eintritt von Leipziger Drucker gesucht.

Angebote unter Nr. 964 an die Geschäftsstelle des „Korr.“

Röh!

Welcher Kollege gibt mir während meines Aufenthalts in Röh (O. bis 14. Juli) Kost und Wohnung bzw. sonst für folgende Zeit. Angeb. unter Angabe des Preises an Hans Kuffner, Typograph, Alsdorf, O.-R. Wilm.

Der Gesamtaufleger dieser Nummer legt ein Projekt bei von der Firma **Eigub-Gesellschaft, Fahrradfabrik in Kassel**, den wir beide Beachtung empfehlen.

Linotypseker

(kein Anfänger) für sofort in Wechselstellung für Doppelbedruck gesucht. Es wird Wert auf guten Maschinenmeister gelegt.

Hermann & Wulf Nachf., Hamburg 11. 1074

Ein tüchtiger

Linotypseker

und ein

Thyrogaphiker

für dauernde Anstellung unter günstigen Bedingungen gesucht.

Julius Ellenfeld, Buchdruckerei, Charlottenburg 3, Untendegler 3

Telephon Trempfah 2497 - 08.

Illustrations- und Farbendruker

für Qualitätsarbeiten angenehme Stellung sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Druckmustern, Wohnanschriften und Angabe des Eintrittstermins an Nr. 948 an die Geschäftsstelle des „Korr.“

1950

Notationsmaschinenmeister

für Mehrfarb-Notationsmaschinen nach

Essen

sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Wohnanschriften und Angabe des Eintrittstermins unter Nr. 948 an die Geschäftsstelle des „Korr.“

Die neue Satzar

80 Seiten stark mit 88 Beispielen

Preis elegant broschiert 2,50 M.

Prospekte kostenlos.

Zu beziehen durch den Verlag der

Gemeinschaft für Linienfreunde, Braunschweig, Bahnhofsstr. 10

Heinrich Wagner

im 33. Lebensjahr.

Sein beständiges Wesen und anstrengend, gerader Charakter führt ihm ein treues Denken.

Berliner Verein Darmstadt.